



Die Wahrheit über die Demo gegen das Versammlungsgesetz NRW

Die Kiefern feiert!

Die Rückkehr der Cultigen Zeiten!

THE ADVENTURES OF MARX-MAN AND ENGELS-BOY



MEW Bd. 21, S. 265

Wie in Frankreich im achtzehnten, so leitete auch in Deutschland im neunzehnten Jahrhundert die philosophische Revolution den politischen Zusammenbruch ein. Aber wie verschieden sahn die beiden aus!

Die Franzosen in offenem Kampf mit der ganzen offiziellen Wissenschaft, mit der Kirche, oft auch mit dem Staat; ihre Schriften jenseits der Grenze, in Holland oder England gedruckt, und sie selbst oft genug drauf und dran, in die Bastille zu wandern.

Dagegen die Deutschen – Professoren, vom Staat eingesetzte Lehrer der Jugend, ihre Schriften anerkannte Lehrbücher, und das abschließende System der ganzen Entwicklung, das Hegelsche, sogar gewissermaßen zum Rang einer königlich preußischen Staatsphilosophie erhoben!

Und hinter diesen Professoren, hinter ihren pedantisch-dunklen Worten, in ihren schwerfälligen, langweiligen Perioden sollte sich die Revolution verstecken? Waren denn nicht grade die Leute, die damals für die Vertreter der Revolution galten, die Liberalen, die heftigsten Gegner dieser die Köpfe verwirrenden Philosophie?

Was aber weder die Regierungen noch die Liberalen sahen, das sah bereits 1833 wenigstens *ein* Mann, und der hieß allerdings Heinrich Heine.

ANZEIGE

SÄGEWERK ★ TRANSPORTE



SÄGEWERK ★ TRANSPORTE

Hier findet Ihr uns – einige ausgewählte Auslagestellen der

TERZ IN TOWN:

- | | |
|------------------------------------|-----------------------------|
| HSD-AStA | Münsterstraße 156 |
| White Rabbit | Birkenstraße 126 |
| Regenbogenbuchladen | Lindenstraße 175 |
| Beethoven | Beethovenstraße 38 |
| Café Luso | An der Icklack 2 |
| Kulturbureau K4 | Kiefernstraße 4 |
| Zakk | Fichtenstraße 40 |
| Back-Eck | Apollinarisstraße 24 |
| Kassette | Flügelstraße 58 |
| Pitcher | Oberbilker Allee 29 |
| LiZe Hinterhof | Corneliusstraße 108 |
| SHD | Kopernikusstraße 53 |
| BiBaBuZe | Aachener Straße 1 |
| Tigges | Brunnenstraße 1 |
| Metropol | Brunnenstraße 20 |
| Café Grenzenlos | Kronprinzenstraße 113 |
| Café Modigliani | Wissmannstraße 6 |
| Frida | Bilker Allee 4 |
| Blende | Friedrichstraße 122 |
| Frauenberatungsstelle | Talstraße 22-24 |
| Pauls | Düsseldorfer Straße 82 |
| Souterrain Kino im Muggel | Dominikanerstraße 4 |
| Destille | Bilker Straße 46 |
| Zum Goldenen Einhorn | Ratinger Straße 18 |
| Cinema | Schneider-Wibbel-Gasse 5-7 |
| Hitsville Records | Wallstraße 21 |
| FFT Kammerspiele / Jutta | Jahnstr. 3 / Kasernenstr. 6 |
| Waschsalon Rapido | Charlottenstr. 87 |
| WP8 | Worringer Platz 8 |
| Stadtbücherei | Bertha-von-Suttner-Platz |
| NEU jetzt auch in Ratingen: | |
| Kiosk Özdemir | Düsseldorfer Str. 72 |
| local-unverpackt | Lintorfer Straße 27-29 |

„Wo ihrer drei beisammen stehen, da soll man auseinander gehn“ schrieb Heinrich Heine einst und: „Wer auf der Straße räsoniert, wird unverzüglich füsiliert“.

Seine „Erinnerung aus Krähwinkels Schreckenstagen“ konnte einem dieser Tage angesichts des rabiaten Vorgehens von Reuls Rambos Ende Juni bei der Demonstration gegen das Versammlungsrecht schon in den Sinn kommen (S. 6-12).

Bei „40 Jahre Kiefernstraße“ kommt der TERZ ebenfalls mehr in den Sinn als nur die Zeit von 1981 bis 2021. Ganze 183 Jahre blickt sie zurück, und ohne Schupo-Schelte geht es auch hier nicht ab (S. 14-17).

impressum Inhalt

Herausgeber: FGK e.V.
Himmelgeister Str. 107a
40225 Düsseldorf

V.i.S.d.P.: A. Hoffstadt
Cover: UliXXX

Druck: Neuer Weg, Essen
Erscheinungsweise: monatlich
Ausgabe: Nummer 318
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 7; 1/07

Anzeigenschluss: 15. des Vormonats
Red.-Schluss: 12. des Vormonats

Telefon: 0211 / 9347787
(Do.-Abend, sonst AB)
E-Mail: terz@free.de
Internet: http://www.terz.org

Bankverbindung:
Bank: GLS Gemeinschaftsbank eG
Kto.-Inh.: FgK e.V.
IBAN: DE12 4306 0967 4101 9787 00

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stehen unter der Verantwortlichkeit der Verfasser*innen und geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeber*innen oder gar des/der V.i.S.d.P. wieder.

Nachdrucke sind mit Quellenangabe und gegen Belegexemplare an die Redaktion erwünscht. Zwei Belegexemplare des Druckwerkes an:

TERZ / FGK e.V.
Himmelgeister Str. 107a
40225 Düsseldorf

Jedes Knastfreiexemplar bleibt Eigentum der Herausgeber*innen, bis es den Gefangenen ausgehändigt ist. Zurhabenahme ist keine Aus-händigung.

Leser*innenbriefe können aus Platzgründen gekürzt werden.

TERZ ist ein Zeitungskollektiv, das offen ist für jede Form von Mitarbeit und Unterstützung. Wir wollen politische und kulturelle Initiativen in dieser Stadt aufgreifen, Missstände thematisieren und die Begrenztheit der Kommunikation sozialer Bewegungen durchbrechen. Deshalb brauchen wir Eure Unterstützung in Form von Infos, Artikeln, Meinungen und Terminen. (Redaktionsschluss ist der 12. des Vormonats).

Nutzt TERZ als Forum für Diskussion und Streitkultur!

LAUSIGE ZEITEN 4-5

kurzmeldungen, diesmal u. a. mit zu schwerem stoff und vielen antisemitischen vorfällen

§§ VS. ANTIFA (I) 6-10

zahlreiche rechtsbrüche bei der demo gegen das nrw-versammlungsgesetz – seitens der polizei

§§ VS. ANTIFA (II) 11-12

„vorhergesehen und schon im voraus verspottet“: heine-kommentar zum versamlungsrecht

STAATSGEWALT 13

polizei findet taser gut und hilfreich bei der „lage-bewältigung“

LOKALPOLITIK 13

deutsche umwelthilfe einigt sich mit stadt und land auf maßnahmen zur luft-reinhaltung

JUBILIRIUM 14-17

40 jahre – ach was: 183 jahre kiefernstraße terz gratuliert und wirft einen blick zurück

HSD-SEITE 18

die seite der hochschule düsseldorf: studierende haben antworten an die landespolitik

BOOKS 19

bernd bespricht bücher: revolutionäre realpolitik für care und klima

MUSIC 20-21

neues aus der plattenkiste, präsentiert von the oberbilker

CULTIGE ZEITEN 22-23

sie sind wieder da: veranstaltungs-hinweise aus politik & kultur

ANTIFA-CAFE
jeden 1. & 3. Montag im Monat, ab 19 Uhr

16. 7.
SOMMER, SONNE - ANTIFA

Scheint die Sonne auch für Nazis? Fragen die uns täglich bewegen. Heute wollen wir zusammen unseren Abschied aus der Martinstr. feiern. Ab August haben wir neue Räumlichkeiten. Also kommt alle zum Abschiedsgrillen im Hof.

immer noch martinstr. 58 (+ veg. Volkküche)

JEDEN 2. & 4. MONTAG IM MONAT OFFENES ANTIFA-TREFFEN FÜR ALLE INTERESSIERTEN, UM 19 UHR

KAFFEE, KUCHEN, REVOLUTION
in der Martinstr. 58, Düsseldorf-Bilk

Eine Initiative des Koordinierungskreises antifaschistischer Gruppen aus Düsseldorf (Antifa-KOK)

Im Sommer 2001 fand das Antifa-Cafe noch im Initiativenhaus in der Martinstraße statt, aber das Linke Zentrum auf der Corneliusstraße stand in den Startlöchern ...

Hiermit:
Herzlichen Glückwunsch zum bald 20. Geburtstag ans Linke Zentrum Hinterhof
„Sommer, Sonne, Antifa“
(siehe auch Rückseite dieser TERZ)

iEs ist so weit!

Antifa-Kok

Cafe Bunte Bilder

Ein linkes Zentrum für Düsseldorf demnächst hier



Ort wird noch bekanntgegeben – Achtet auf Ankündigungen!

Vor 20 Jahren in der

TERZ - 7/8.2001

ANZEIGE

Rheinblick
Zeitung der Ratsfraktion DIE LINKE, Düsseldorf

Ein Abo und immer gut informiert sein

Abo bestellen unter: info@linksfraktion-duesseldorf.de
www.linksfraktion-duesseldorf.de

Krimm ausgebremst
Ziel ist eine Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen auf 20%. Doch in die Düsseldorf-Sicherheitsverwaltung noch was ändern. S. 2
Sozialpolitik ist zu teuer
Die Ratsfraktion DIE LINKE erreicht, dass bei einem Preis von 100 Euro das Sozialticket kein Ticket-Indektorschild wäre. S. 3
725 Jahre Feinlohn
Die Stadtziele feiert Stadtjubiläum zusammen mit Ehrenmitgliedern 200.000 Euro. Die Bevölkerung soll auf eigene Kosten lernen. S. 3
CDU mag
Der Rat beschließt, dass die CDU als stützende Organisation der Stadtverwaltung... S. 7
Lehrer
10.000 Wohnungen werden in Düsseldorf gebaut. Die CDU will... S. 7
Erhöhung
Mit einer höheren Grunderwerbsteuer... S. 10
Liebe Leserinnen, liebe Leser,
Die Erziehungsdirektion des Landes Rheinland hat sich eine Vision... S. 10
Es reicht
Auch in Düsseldorf befindet sich ein... S. 3
Wächst Elbers eine lange Nase
Für eine andere Wohn...
I DON'T SMILE... WEIL UNSERE... ZUR WARE

No. 15 kostenlos Nov./Dez 2013



zu schwerer stoff

Vor 40 Jahren endete der Düsseldorfer Majdanek-Prozess gegen das Personal des KZs wegen gemeinschaftlichen Mordes bzw. gemeinschaftlicher Beihilfe zum Mord mit außerordentlich milden Urteilen. Das Theater-Kollektiv „Pierre Vers“ nahm das zum Anlass, das Verfahren in einem Stück aufzuarbeiten. Der ideale Spielort dafür wäre natürlich das ehemalige Landesgericht in der Mühlenstraße gewesen, wo die Verhandlungen sechs Jahre lang stattfanden. Aber das Immobilien-Investmenthaus Frankonia als jetziger Besitzer des gesamten Areals erteilte „Pierre Vers“ eine Abfuhr. „Der Eigentümer ließ uns auf Anfrage wissen, dass er so einen schweren Stoff seinen Gästen und den Bewohnern nicht zumuten könnte“, so der Regisseur Christof Seeger-Zurmühlen gegenüber der „Rheinischen Post“. „Ich denke, wenn man ein so geschichtsträchtiges Gebäude wie das Land- und Amtsgericht übernimmt, hat man auch eine gewisse Verantwortung“, kritisierte er die Entscheidung. Lediglich eine Ausstellung zum Thema in seinen Gefilden überschrift für den Eigentümer die Zumutbarkeitsgrenze nicht. ↗

antisemitische vorfälle

Im Zuge des jüngsten militärischen Konflikts zwischen Israel und der Hamas stieg in Nordrhein-Westfalen die Zahl antisemitischer Straftaten. 106 Vergehen zählte die Polizei, 58 Verdächtige konnte sie ermitteln. 17 davon waren Deutsche, 16 Syrer*innen, neun Libanes*innen, vier Deutsch-Libanes*innen, sechs Türk*innen und einer Deutsch-Türke. In Düsseldorf gab es zwei Vorfälle. Unbekannte fackelten die vor dem Rathaus gehisste Israel-Flagge ab. Zudem wurde auf dem Gedenkstein für die Synagoge, die auf der Kasernenstraße stand, bevor Faschist*innen sie 1938 in der Reichsprogromnacht ansteckten, ein Feuer entfacht. „Wir sind sehr besorgt darüber, dass es diesen Anschlag gab, im unmittelbaren zeitlichen Kontext zu der aktuellen Gewalt-Eskalation in Israel“, sagte der Vorsitzende der Jüdische Gemeinde, Oded Horowitz. Und der Gemeinde-Direktor Michael Rubinstein kritisierte, dass die Politik ihre Zusage nach dem versuchten Massenmord in Halle nicht eingehalten habe, jüdische Einrichtungen besser zu schützen. „Inzwischen müssen wir zu unserem großen Bedauern feststellen, dass es überwiegend bei Ankündigungen geblieben ist“, so Rubinstein. ↗

darf's ein bisschen mehr sein?

Wenn eine Immobilien-Firma einen Bebauungsantrag für ein Areal stellt und eine Genehmigung erhält, heißt das noch lange nicht, dass sie sich auch ans Werk macht. Oftmals sehen die Unternehmen ihre Mission nach dem Erhalt des positiven Bescheids bereits als erfüllt an, denn dieser lässt sich zu Geld machen, da er den Wert des Grundstücks bei

tod eines häftlings

Mitte Dezember 2020 starb ein Untersuchungshäftling im Haftkrankenhaus Fröndenberg (Kreis Unna). Klaus S. hatte in den Wochen zuvor in der Justizvollzugsanstalt Aachen die Nahrung verweigert, magerte immer stärker ab und kam daraufhin in das Hospital. Dort konnten die Mediziner*innen dem 67-Jährigen jedoch nicht mehr helfen. Eine Zwangsernährung hatte die JVA-Leitung vorher geprüft, aber verworfen. Zur Begründung führte sie eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts an, wonach Menschen, die im Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte sind, das Recht haben, sich zu Tode zu hungern. Ob der Mann allerdings wirklich bei klarem Verstand war, steht sehr in Frage. Der ehemalige Diplom-Ingenieur nahm nämlich nichts mehr zu sich, weil er das Essen für vergiftet hielt. Zudem glaubte der Inhaftierte, der Teufel hätte die Macht über ihn ergriffen. Der Rechtsanwalt des Senioren kritisierte das Verhalten der Verantwortlichen dann auch scharf: „Aus meiner Sicht hat der Strafvollzug hier vollkommen versagt. Mein Mandat hätte in eine Psychiatrie gehört.“ Der Rentner

einem Weiterverkauf erhöht. Der*die neue Besitzer*in muss dann den Aufschlag, den er*sie zahlte, einpreisen. Er*sie tut das in der Regel, indem er*sie bei den Projekten die Wohnfläche vergrößert und die Bauanträge entsprechend nachbessert. Ebendiese Methode kam bei einem an der Fritz-Wüst-Straße geplanten Mehrfamilien-Haus mit fünf Wohnungen nebst

saß ein, weil er im Verdacht stand, seine Frau getötet zu haben. Während des Prozesses hatten Gutachter*innen ihm eine schwere Depression attestiert. Von dieser Diagnose wusste aber die JVA Aachen wundersamerweise nichts. Deshalb beschränkte sich die medizinische Betreuung von Klaus S. im Gefängnis auf einen einzigen Termin bei einer Psychiaterin kurz vor der Krankenhaus-Einweisung. Anfang Juli beschäftigte sich der Rechtsausschuss des Landtags auf Antrag der Opposition mit der Causa. Der SPD-Landespolitiker Sven Wolf zog im Vorfeld Parallelen zum Tod von Amed Ahmad, der – widerrechtlich inhaftiert – 2018 in einer Zelle der JVA Kleve verbrannte (TERZ berichtete mehrfach). Dabei kritisierte der Sozialdemokrat Justizminister Peter Biesenbach (CDU) scharf. „Jetzt erneut ein tragischer Fall in der Verantwortung des Justizministers. Und wieder arbeitet der Minister mit den Mitteln der Intransparenz, um von dem Fall abzulenken“, so Wolf. Auch nach der Ausschuss-Sitzung blieben für SPD und Bündnis 90/Die Grünen noch viele Fra-

Tiefgarage zur Anwendung. Balkone, welche „die festgesetzte, ausnahmsweise zulässige Bautiefe von 17 Metern um jeweils 2,29 Meter“ überschreiten, waren lange nicht das Einzige, das die Bezirksvertretung abnicken sollte. Die aber weigerte sich und versagte dem Bau-Vorhaben die Zustimmung. ↗

gen offen. „Unter Aufsicht zu Tode gehungert – Der Häftling, den der Staat sterben ließ“, so überschrieb der „Kölner Stadt-Anzeiger“ seinen Artikel zum Thema. ↗

SOLIANZEIGE

Solidarität ist eine Waffe!

Allein machen sie dich ein

Die Rechtshilfegruppe Düsseldorf existiert seit vielen Jahren und unterstützt Menschen, die wegen politischer Aktivitäten verfolgt und angeklagt werden. Wir arbeiten mit Rechtsanwält*innen zusammen, überlegen uns gemeinsam mit den Angeklagten eine politische und juristische Begleitung der Prozesse und machen Öffentlichkeitsarbeit.

Diese Arbeit nimmt nicht nur viel Zeit in Anspruch, sondern kostet auch viel Geld. Da wir kein Dienstleistungsunternehmen sind, brauchen wir eure Unterstützung in Form von Spenden auf das Rechtshilfekonto. Steuerlich absetzbar ist dies leider nicht – uns ist jedoch jede Spende eine große Hilfe bei der politischen Arbeit:

Rechtshilfe-Konto:
DE 89 3005 0110 0063 0076 78
Stichwort: antifa
rhg-duesseldorf@riseup.net

SOLIANZEIGE

STAY!
DÜSSELDORFER FLÜCHTLINGSINITIATIVE

Bitte unterstützt uns, damit wir weiter Geflüchtete unterstützen können.

Keine Grenzen - Flüchtlinge Willkommen!

www.stay-duesseldorf.de

Überall Polizei – Nirgendwo Gerechtigkeit



Das Bündnis „Versammlungsgesetz NRW stoppen!“ geht Ende Juni 2021 mit Tausenden auf die Straße, um das von der CDU/FDP-Landesregierung geplante Versammlungsgesetz für Nordrhein-Westfalen als das zu benennen, was es ist: Ein Instrument der autoritären Zurichtung von Staat und Gesellschaft. Seine Einführung: ein Akt gegen Grundrechte und Demokratie. Doch Kritik mag der Staat nicht – und schickt seine Diener*innen zum Angriff. Der Innenminister behauptet hinterher natürlich das Gegenteil.

NRW-Innenminister Herbert Reul (CDU) wollte unbedingt Bilder. Von Riots und „Extremisten“ in Aktion. Sie hätten seinem Gesetzentwurf zur Einführung des NRW-Versammlungsgesetzes zur Rechtfertigung dienen, jegliche Kritik abschmettern und ersticken sollen. Nun hat die Polizei aber beim Angriff auf die Demonstration am 26. Juni einen Journalisten der Deutschen Presse-Agentur (dpa) aus dem Weg geprügelt. Wo sich CDU-Ministerpräsident Armin Laschet mit ‚seinem‘ Gesetz noch einmal als Durchsetzer inszenieren und für das Kanzleramt empfehlen wollte, trendet inzwischen also #laschetverhindern auf allen Social Media-Kanälen. Bundesweit wird über die grundrechtefeindliche und demokratieuntaugliche Politik des NRW-„Landesvaters“ und seines Innenministers geschrieben, die Medien greifen die Kritik am NRW-Versammlungsgesetz auf. Aus guten Gründen.

Versammlungsverhinderungsgesetz stoppen!

Über 70 Gruppen und Organisationen des Bündnisses „Versammlungsgesetz NRW stoppen!“ hatten seit Wochen eine Demonstration vorbe-

reitet. Der gewählte Termin, Samstag, der 26. Juni 2021, war abgestimmt auf das Timing im Gesetzgebungsverfahren, nicht zu früh, nicht zu spät – mit Zeit und Luft vor allem für etwaige Verschiebungen in der Entscheidungsfindung im NRW-Landtag, der in diesem Jahr ohne Zweifel in jeder Sekunde seiner Arbeit immer auch nach Berlin schießt. Denn mit jeder Ausschuss- und Plenarsitzung in Düsseldorf ist zugleich auch der Bundestagswahlkampf in vollem Gange. Gesetze, die jetzt – im Sommer vor Ende auch der hiesigen Legislaturperiode (Landtagswahlen sind in NRW am 15. Mai 2022) – verabschiedet werden, sind Teil des ganz großen Tamtams, mit dem sich die Parteien der Landtagsfraktionen auch bundesweit zur Wahl in Stellung bringen möchten. Aber es ist nicht alles und nicht immer nur „Show“. Vielmehr werden auch die Zugpferde unter den Themen herausgekrant. Für die CDU, die in NRW gemeinsam mit der FDP das Land „regiert“, ist das immer schon: Innere Sicherheit. Dass wir es bei Laschet und Reul mit Hardlinern in puncto „Ordnung & Sicherheit“ zu tun haben, wissen wir dabei nicht erst seit Kurzem.

So überrascht es nicht, dass die CDU/FDP-geführte Landesregierung jetzt also ein neues Versammlungsgesetz verabschieden will, das man besser „Versammlungsverhinderungsgesetz“ nennen sollte. Die geplanten Be- und Einschränkungen des grundgesetzlich verankerten Rechts auf Versammlung sind massiv (TERZ 04.2021 ff.). Der möglichen Willkür der Polizei wird zukünftig mit der Möglichkeit, auf einen Gesetzestext verweisen zu können, ein noch größerer Raum gegeben. Schon heute reagieren Polizist*innen immer wieder mit „Klag‘ doch vor Gericht!“, wenn sie sich mit Hinweisen auf ungesetzliche Maßnahmen bei der polizeilichen Begleitung von Demonstrationen konfrontiert sehen. Das können sie aktuell bereits mit den berühmten „vollen Hosen“. Während Polizeibeamt*innen und -behörden nämlich auf dem Klageweg für die Verteidigung



**Auftakt auf den Oberkassler Rheinwiesen
(Fotos auf dieser Doppelseite: Michael Flascha)**



ihrer Maßnahmen nicht einen Cent bezahlen müssen (sondern die Steuerzahler*innen), haben Demonstrant*innen, die sich gegen Rechtsbüche durch die Polizei gerichtlich zur Wehr setzen und für ihre Freiheitsrechte kämpfen, ihre Klageverfahren selbst zu tragen. Dieses Ungleichgewicht ist gewollt.

Dabei ist es der Polizei bislang immer egal gewesen, ob sie bei einer gerichtlichen Auseinandersetzung verliert oder nicht. Ganz gleich, wie die Rechtsprechung im Einzelfall aussieht: Die Polizei macht trotzdem, was sie will. Das beste Beispiel ist die illegale anlasslose Videoüberwachung von Demonstrationen. Trotz aktuell, eindeutiger Rechtslage wird sie (auch von Düsseldorfer Beamt*innen und Einsatzleitungen) durchgeführt, klage wer wolle.

Das NRW-Versammlungsgesetz wird diese Praxis aus Willkür und Macht noch einmal verschärfen. Mit dem Hinweis darauf, demokratisch im Parlament beschlossen worden zu sein, wird es

das in der Verfassung verankerte Grundrecht auf Versammlungsfreiheit noch einmal mehr verhöhnen, als es die polizeilichen Einsatztaktiken und die Überwachungspraxis auf Demonstrationen ohnehin schon täglich tun. Das sollte wissen, wer im Gesetzgebungsverfahren irgendwann sein „Ja“ gibt.

26. Juni – rechtlich fragwürdig

Bevor allerdings die Oppositionsparteien (SPD und Bündnis 90/Die Grünen) im Landtag von NRW Farbe bekennen müssen für oder gegen den massiven Eingriff in die Versammlungsfreiheit, wird noch der ein oder andere Strauß auf einem alternativen Parkett ausgefochten werden müssen. Denn es wird – einmal mehr: Klagen geben, die sich mit dem Handeln der Polizei während der Demonstration am 26. Juni 2021 beschäftigen werden. Mehrere Organisationen haben bereits angekündigt, dass sie den Rechtsweg gehen werden. Die Liste dessen, was der Polizei und ihrer Einsatzlei-

tung vorzuwerfen ist, ist lang: Mehrfach griffen Polizeibeamt*innen Demonstrant*innen an. Sie prügeln einen Journalisten aus dem Weg, obgleich dieser deutlich als Vertreter der Presse zu erkennen war. 100 Demonstrationsteilnehmende wurden verletzt. Sieben Mal musste der Krankenwagen geholt werden, mehrere Menschen kamen zur ärztlichen Versorgung ins Krankenhaus.

Laut eigener Aussage setzte die Polizei am 26. Juni rund 900 Beamt*innen ein. Es war klar, dass die Demonstration mehrere Tausend Personen stark sein würde. Zwischen 6.000 und 8.000 Demonstrant*innen waren an diesem Samstag dann auch zum Auftakt an der Oberkasseler Rheinwiese gekommen oder schlossen sich dem Demonstrationzug auf seinem Weg auf die Altstadt-Seite an. Schon beim Aufgang zur Oberkasseler Brücke standen auf beiden Seiten Polizeiketten bereit, die rasch und gezielt den Antifa-Block in engem Spalier zu begleiten begannen. Auf der linken Seite hatten die Polizist*innen von Anfang an Helme



Überall Polizei – nirgendwo ...

auf, was deutlich auf eine geplante Eskalation durch die Beamt*innen hindeutete.

Als Begründung für diese derart enge „Begleitung“ des Blocks gab die Polizei an, dass die Teilnehmenden im Demo-Block verummmt gewesen seien – einige bereits bei der Anreise. Wenig verwunderlich, möchten wir meinen – denn in Zeiten einer globalen Pandemie und diverser Schutzverordnungen zur Eindämmung von COVID-19 ist es Auflage, bei Versammlungen unter freiem Himmel eine Mund-Nase-Bedeckung zu tragen. So auch am 26. Juni 2021. Dass alle Menschen seit Monaten öffentliche Verkehrsmittel nur mit medizinischen Masken nutzen dürfen, sollte auch ein Herbert Reul wissen. Im Herrschaftsduktus ist der Landesspitze, dem Innenminister und seiner Polizei aber selbst das offensichtlich dümmste Argument nicht dumm genug, um es nicht als überzeugend verkaufen zu wollen.

Auch unklare Rechtsauslegungen kümmern die große Politik offenkundig nicht. Denn die Kontaktbeamt*innen bemängelten außerdem gegenüber den Anmelde*r*innen der Demo, dass im Demozug Transparente zu hoch gehalten würden. Jedoch: eine rechtlich verbindliche Vorgabe dazu, wie tief denn tief genug und wie hoch zu hoch ist, um ein Transparent zu tragen, gibt es nicht. Da die Einsatzleitung über den gesamten Tag für die Demo-Anmelde*r*innen nicht zu sprechen war und die Kontaktbeamt*innen sich auf ihre „Anweisungen“ zurückzogen, blieb die Situation ungeklärt. Das Spalier blieb also eng. Zu eng. Worauf die Anmelde*r*innen hinwiesen: Wenn die Polizei an einer durch Büsche beengten Kurve am Ende der Rheinbrücke das Spalier weiter so engmaschig ließe, würde der Block zusammengedrückt werden. Und genau so geschah es, begleitet von Tritten und Schlägen, die die Polizeibeamt*innen gegen die Demonstrationsteilnehmenden aus-

teilten. Währenddessen zog die Demospitze bereits an der Ratinger Straße vorbei, unweit der Altstadtwach.

Polizei heißt Gewalt

Inzwischen war die Ratinger Straße von einer Hundertschaft behelmter Polizei-beamt*innen abgesperrt. Diese Einheit griff, wie mehrere Videos belegen, anlasslos erst den Antifa- und dann den internationalistischen Block an. Dabei verletzten die Polizist*innen Dutzende von Demo-Teilnehmenden und griffen den dpa-Journalisten an. Sie raubten und zerstörten unter Gewaltein-satz Transparente, schlugen mit Schlagstöcken auf die Köpfe und Körper der Demonstrant*innen ein, traten um sich und setzten vor allem massiv Pfefferspray ein.

Die Polizeiführung sah die weiträumige Kreuzung aber wohl nicht als ideal dafür an, weitreichende Maßnahmen durchzuführen oder „ihre“ Bilder zu bekommen, auf die sie offenbar schon am Ende der Rheinbrücke spekuliert hatte. Sie ließ die Demonstration also vorläufig weiterziehen. Auf der Heinrich-Heine-Allee drückten sich mehrmals erneut Polizei-beamt*innen in den Antifa-Block rein und griffen sich Einzelne heraus. Auf der Breite Straße/Ecke Bastionstraße warteten weitere Hundertschaften. Sie drängten erneut unter Einsatz von Schlagstock und Pfefferspray in die Demonstration, teilten sie erst und kesselten dann willkürlich einen Teil der Demonstration ein.

Versammlungsfreiheit ausgesetzt

Im Handstreich führte die Polizei wenig später das Versammlungsrecht ad absurdum – sogar das aktuell geltende. Sie erklärte die Teilnehmenden eines ganzen Demo-Abschnitts flott zu „gröblich“ Störenden, und schloss sie von der Versammlung – und damit vom Schutz ihrer Anwesenheit in

der Versammlung aus. Der Rest der Demo (die vor und hinter den Ausgeschlossenen und Gekesselten aufgestellten Blöcke) dürften ihre Demonstration fortsetzen. Diesem Angebot wollte jedoch niemand folgen. Stattdessen blieben alle für eine Zwischenkundgebung stehen. Und das über die nächsten 5 ½ Stunden – von 18.10 bis 23.40 Uhr. Über den gesamten Zeitraum gab es keinen Zugang zu den Einkesselten. Weder Anwalt*innen noch Demosani-täter*innen wurden durchgelassen. Lange blieben die Menschen im Kessel ohne Trinkwasser, mobile Toiletten fehlten bis zum Schluss. Erst nach Stunden begannen die Beamt*innen, den Kessel aufzulösen. Die meisten der 328 Menschen, die über Stunden festgehalten wurden, konnten nach Personalienfeststellung und erkennungs-dienstlicher Behandlung den Kessel verlassen. Darunter „Omas gegen Rechts“, der halbe Vorstand des Landesverbandes der Partei DIE LINKE, Jüngere und Ältere, die sich dem Antifa-Block angeschlossen hatten oder von den Polizeiketten in ihn hineingedrückt worden waren.

Besonders perfide war der Umgang der Polizei mit den 38 Minderjährigen, die im Kessel waren. Ihnen wurde angedroht, dass sie dem Jugendamt übergeben würden, wenn ihre Eltern sie nicht abholen kämen. Auch ließen die Polizist*innen die Jugendlichen im Unklaren darüber, wohin sie verbracht würden. Die Strategie offenkundig: Mit Drohkulissen und raunenden Andeutungen Angst und Einschüchterungen wirken zu lassen, damit diese bedrohliche Erfahrung die jungen Demoteilnehmenden künftig davon abhält, sich ähnlichen Protesten anzuschließen oder für ihre Sache auf die Straße zu gehen.

Nach Auflösung des Kessels meldeten sich 56 Personen beim Ermittlungsausschuss mit der Nachricht, dass ihnen Landfriedensbruch vorgeworfen werde. Auch informierten Demonstra-



„Ihr könnt uns nicht aufhalten“. Die Demo hält trotz Ausschluss zusammen. (Fotos: iFuriosi)

tionsteilnehmende und Betroffene den Ermittlungsausschuss über insgesamt 14 Personen, die in die Gefangenen-Sammelstelle (Gesa) verbracht wurden. Etwa die Hälfte von ihnen wurde dort bis weit nach Mitternacht festgehalten. Die letzten konnten gegen 3.30 Uhr am frühen Morgen von Freund*innen und Unterstützer*innen, die vor dem Polizeipräsidium auf sie gewartet hatten, in Empfang genommen werden.

Dass ein Teil der Demonstration ausgeschlossen wurde, ein Kessel eingerichtet und die Ausgeschlossenen dann über Stunden festgehalten wurden, wird sicher seinerseits zum Inhalt einer Klage werden. Die Chancen stehen gut, dass das polizeiliche Vorgehen vor Gericht als illegal eingestuft werden wird.

Mislungene Bilder

Dass der Polizeieinsatz mit Gewalt, Rechtsbrüchen und Einschüchterungen zum Nachteil aller geltenden Maßstäbe der Versammlungsfreiheit – wie der Unversehrtheit der Demo-Teilnehmenden – dermaßen eskalieren würde, hätte wohl niemand vorhergesagt. Für Innenminister Herbert Reul ist der 26. Juni 2021 allerdings auch nicht sonderlich gut gelaufen. Denn vorgeblich zu hoch getragene Transparente und ein paar harmlose Rauchtöpfe dürften kaum hinreichend sein für die Legitimation massiver Polizeigewalt. Wie also 100 Verletzte Demonstrant*innen erklären? Wie den Angriff auf die Pressefreiheit?

So war es am 26. Juni 2021 bei der „Versammlungsgesetz NRW stoppen!“-Demo letztendlich der Polizeieübergreif auf den dpa-Journalisten, der für Innenminister Reul und auch den Kanzlerkandidaten Armin Laschet unangenehm werden sollte. Unter Einsatz des Schlagstockes war der Pressevertreter am Ratinger Tor weggedrängt, mehrfach geschlagen oder gestoßen worden. Der

Journalist bekam vom attackierenden Beamten noch mit auf den Weg, wie egal es diesem sei, dass er einen Journalisten vor sich habe.

Diesem kurzen Moment des Angriffs auf einen Journalisten haben Reul und Laschet es zu „verdanken“, dass die Demonstration und das geplante Versammlungsgesetz noch Wochen später in aller Munde sind. Printmedien, Fernsehen und Radio greifen das Thema auf, berichten von Polizei-Willkür oder vom offenen Affront gegen die Grundrechte, der von dem Gesetz ausgeht. Ungewohnt kritisch werden die gewalttätigen Ausschreitungen der Polizei am Demo-Tag kommentiert.

Boomerang

Noch am gleichen Abend kritisierte die Düsseldorfer FDP-Kommunalpolitikerin und liberale Bundestagsabgeordnete, Marie-Agnes Strack-Zimmermann, nicht nur den Einsatz am just vergangenen Demo-Tag – sondern auch das Gesetz. Blicke es so, wie es als Entwurf ins Parlament eingebracht worden sei, werde ihre Partei ihm nicht zustimmen. Auch wenn derlei Fundamentalkritik angesichts der Unterstützung, die der Koalitionspartner FDP im Land NRW dem Gesetz ganz aktiv mit auf den Weg gibt, als heiße Luft durchrauschen könnte, sind starke Worte dieser Art dennoch durchaus angetan, die Stimmung gegen das Gesetz und seine Macher*innen zu drehen.

Nachdem die Landtagsfraktionen von SPD wie Bündnis 90/Die Grünen eine Sondersitzung im Düsseldorfer Parlament gefordert hatten, stand fest, dass vor allem Innenminister Reul plötzlich unter Druck steht. Er muss sich nicht nur für den Polizeieinsatz, sondern auch für den Gesetzesentwurf rechtfertigen. In gewohnt abwägender Weise stellte der Landesinnenminister in der Aktuellen Stunde am 1. Juli 2021 im Landtag

fest, dass Demonstrationen für ihn vor allem eines sind: störend. Neben den üblichen Sentenzen gegen „die Antifa“ machte er aber vor allem auch seiner antidemokratischen Haltung Luft, als er in bekannt ungeschickter Formulierung durchblicken ließ, dass der Angriff auf den Journalisten ihn vor allem deshalb störe, weil nur dieser für den „ganzen Ärger“ gesorgt habe. Richtig: Kritische Berichterstattung stört. Ohne sie – und ohne den Angriff auf den Journalisten und seine Arbeit – wäre das Gesetz problemlos durgegangen. Jetzt müssen Reul und Laschet sich erklären.

Die Polizei macht alles richtig – fast

Wohl eher unbewusst gab Herbert Reul zu, dass die Düsseldorfer Polizeiführung in Bezug auf die angebliche Vermummung, die als Argument für ihren Angriff auf den Antifa-Block herhalten musste, eine brüchige Erklärung geliefert hat. Denn „ob das Ganze“ (der Vorwurf der Vermummung) am Ende „strafrechtlich relevant“ sei, wäre „schwer zu beurteilen“, so Reul am 1. Juli im Landtag.

Darum sollen jetzt, nachträglich, Fakten geschaffen werden. Es wird Druck gemacht. Die ersten Demo-Teilnehmenden haben bereits Post von den Ermittlungsbehörden bekommen, wie die Rechtshilfegruppe Düsseldorf berichtet. Die Vermutung liegt nahe, dass Reul und Laschet der Polizei und Staatsanwaltschaft Dampf machen, um so schnell wie möglich eine Anzahl Verurteilter zu präsentieren. Ein abgekartetes Spiel.

Dem Grunde nach leugnet Reul zwar jede Absprache mit der Polizei, relativiert das aber sogleich und spricht von einem gesprächswisen Austausch. Die Demonstration sei im Vorfeld behandelt worden wie eine übliche Großlage. Allerdings sprang der CDU-Abgeordnete Gregor Golland an dieser Stelle seinem langjährigen Fraktionskollegen zur Seite – unfreiwillig entlarvend.



Köln, am 25. Juni – in Antwort auf Versammlungsgesetz und Polizeigewalt gehen 1.000 auf die Straße. (Fotos: „Versammlungsgesetz NRW stoppen!“)

Er tönte ohne Punkt und Komma von den sogenannten „gewaltbereiten Linksextremisten“, gegen die die Polizei völlig zu Recht vorgegangen sei. In menschenfeindlicher Weise, die Stimme voller Hass, verlor sich Golland schließlich noch in der Formulierung, dass es nicht „Aufgabe des Steuerzahlers“ sei, für die Protestierende im Kessel Trinkwasser und mobile Toiletten zur Verfügung zu stellen. Wie genau, drängt sich die Frage noch einmal auf, wenn wir zynisch sein wollen, soll die Absprache des CDU-geführten Innenministeriums unter Herbert Reul mit der Polizei *nicht* ausgesehen haben?

Jetzt erst recht

Dass die Berichterstattung auch Tage nach der Demonstration am letzten Juni-Samstag nicht abreißt, dürfte die schwarz-gelbe Koalition im Landtag nicht freuen. Geht es doch inzwischen auch um die schlechte Figur des CDU-Innenministers, um den Gesetzentwurf in all seinen demokratie- und verfassungsrechtfeindlichen Positionen, um Armin Laschet als Landesvater, dessen Gesetze wiederholt vor dem Bundesverfassungsgericht landen (werden), weil sie gegen die Grundsätze der Freiheit und der grundgesetzlich verbrieften Rechte verstoßen. Die NRW-Regierung hat ein mieses, demokratiefeindliches und verfassungsrechtlich höchst fragwürdiges Gesetz entworfen. Es wird den Ambitionen ihrer CDU- und FDP-Vertreter*innen, allen voran Kanzlerkandidat Laschet, schaden. Und das ist gut so.

Ganz gleich, ob das Innenministerium einen konkreten Plan an die Polizei herausgegeben oder ihr carte blanche für ihr brutales Vorgehen am 26. Juni 2021 erteilt hat: einen Gefallen getan hat es sich damit nicht. Erst jetzt sind alle Augen auf das Gesetz gerichtet – und auf die Proteste dagegen. Inzwischen kommen auch die inhaltlichen Aspekte des Gesetzentwurfs in den Nachrichten-Texten und Leitartikeln der überregionalen Zeitungen zu Geltung. Langsam aber sicher wird bekannt, dass das Gesetz die Versammlungsfreiheit aus politischen Motiven heraus aushebelt – einseitig. Gegen die Rechte von neuen sozialen Bewegungen, gegen vor allem linke Interessen. Wenn sich das Gerücht als stimmig erweist, dass der Gesetzentwurf erst gegen Jahresende zur Abstimmung in den Landtag gelangen soll, kennen wir nun außerdem die Druckpunkte: Laschet und Reul werden das Gesetz nicht vor der Bundestagswahl im September zum Thema machen wollen. Der Kanzlerkandidat fürchtet um seine Stimmen.

So hat uns die Demo am 26. Juni einen Hebel frei Haus geliefert. Jetzt wissen wir, wo die Landespolitik angreifbar ist – auch über NRW hinaus. Darum werden wir kein bisschen leiser sein in unseren Protesten gegen das NRW-Versammlungsgesetz. Zusammen mit den jugendlichen Teilnehmenden der Demo vom 26. Juni werden wir weiter auf die Straße gehen. Deren Sorgen und Ängste, von der Polizei angegriffen, drangsaliert und kriminalisiert zu werden, mögen vielleicht nicht weg sein. Unsere Solidarität gegen Repression und Angriffe aber wird uns zusammenschweißen.

JETZT ERST RECHT!

FANNY SCHNEIDER / TILL JAKOB



Foto: iForiosi

Unsere Solidarität gegen ihre Repression

Die Demo vom 26. Juni 2021, mit der Tausende

gemeinsam mit dem Bündnis „Versammlungsgesetz NRW stoppen!“ gegen die geplante Einführung des NRW-Versammlungsgesetzes protestierten, wird sicher einige Repressionen nach sich ziehen. Aus unserer Sicht hat sich an diesem Demo-Tag einmal mehr gezeigt, wie wichtig es ist, auf die Straße zu gehen mit unseren Positionen. Und wie weit die Polizei geht – ganz ohne neues Gesetz und ohne Rechtsgrundlage! –, um diese Art der Meinungsäußerung mit fadenscheinigen Argumenten brutal zu unterdrücken!

Nach der Aktion ist es mit der politischen Arbeit natürlich nicht vorbei! Darum informieren Euch die Rechtshilfegruppe Düsseldorf und die Rote Hilfe Düsseldorf-Neuss über mögliche nächste Schritte und über unsere Solidarität gegen ihre Repression:

Hattest Du Stress auf der Demo? Wurden Deine Personalien festgestellt? Ist Dir von der Polizei gesagt worden, dass ein Verfahren gegen Dich angestrengt wird?

Oft folgt auf eine Personalienfeststellung erst einmal gar nichts mehr. Ihr hört über Wochen, Monate oder möglicherweise überhaupt nichts mehr von der Polizei.

Oder hast Du vielleicht schon Post von der Polizei bekommen?

Dann melde Dich schnell bei der Rechtshilfegruppe. Wir können Dich unterstützen. Denn niemand ist mit solchen Repressionen alleine. Wir können Kontakte zu Anwalt*innen herstellen und Dich zur Beratung begleiten. Auch finanziell können wir Dir unter die Arme greifen, damit Deine anwaltliche Beratung nicht am Geld scheitert. Spätestens sobald ein Brief von der Polizei bei Dir eintrifft, ist es Zeit, Kontakt mit uns aufzunehmen. Melde Dich bei uns unter: rhg-duesseldorf@riseup.net oder duesseldorf-neuss@rote-hilfe.de. Wir laden Dich dann zu unserem Rechtshilfe-Treffen ein. Wichtig ist aber in jedem Fall: Geh' nicht zu einer Beschuldigtenanhörung! Die Polizei ermittelt gegen Euch und eine mögliche Entlastung kann nur vor Gericht angebracht werden.

Lass Dich nicht unter Druck setzen, gemeinsam werden wir den besten Weg finden.

Da wir viele Menschen finanziell unterstützen, kannst Du Dir sicher vorstellen, dass wir immer Geld brauchen – es hilft schon ein Dauerauftrag mit 5 oder 10 Euro im Monat. Damit sorgen wir dann kollektiv dafür, dass niemand die Kosten alleine tragen muss.

**Rechtshilfekonto:
Stadtparkasse Düsseldorf
IBAN
DE89300501100063007678**

**Sonntag, 18. Juli, 15.00 Uhr
Linkes Zentrum,
Corneliusstr. 108, Düsseldorf**

Wir sehen uns auf der Straße!

**RECHTSHILFEGRUPPE DÜSSELDORF
(RHG-DUESSELDORF@RISEUP.NET)
UND ROTE HILFE DÜSSELDORF-NEUSS
(DUESSELDORF-NEUSS@ROTE-HILFE.DE)**

Kommt zum Austausch!

Wir laden alle Leute, die auf der Demo festgenommen wurden, ihre Personalien abgegeben mussten und nun nicht wissen, wie es weitergeht, zu einem offenen Treffen ein:

Krähwinkels Schreckenstage

Heine-Kommentar zum Versammlungsrecht



Mit Brief vom 30. Mai 1854, also nur wenige Monate vor Erscheinen der dreibändigen „Vermischten Schriften“, bittet Heine seinen Hamburger Verleger Julius Campe, in der Gedichtsammlung im ersten Band den ursprünglich für den Druck vorgesehenen „Simplizissimus“ durch die Gedichte „Erinnerung aus Krähwinkels Schreckenstagen“ und „Die Audienz“ zu ersetzen. In diesen Versen attackiert der Dichter die ausufernden obrigkeitsstaatlichen Bestimmungen zum Versammlungsrecht. „Der Obrigkeit gehorchen, ist / Die erste Pflicht für Jud und Christ“, wird in den Versen proklamiert. Und: „Es schließe jeder seine Bude / Sobald es dunkelt, Christ und Jude.“ Dann die Order: „Wo ihrer drei beisammen stehn, / Da soll man auseinander gehn.“ Die Schuldigen sind schnell ausgemacht: „Ausländer, Fremde, sind es meist“, die „den Geist der Rebellion“ gesät hätten – aber auch heimische „Gottesleugner“, denn: „Wer sich von seinem Gotte reißt, / Wird endlich auch abtrünnig werden / Von seinen irdischen Behörden.“ Der Pariser Freund und Kollege Gérard

de Nerval schwärmte einst, Heine habe „die politische Zukunft vorhergesehen, und er hat sie sogar schon im Voraus verspottet.“

Das spießbürgerliche Provinznest „Krähwinkel“ ist eine Erfindung des Dichters August von Kotzebue. So hatte der im Lustspiel „Die Kleinstädter“ das fiktive Kaff genannt. Zu den Büchern, die Burschenschaffter 1817 auf dem Wartburgfest verbrannten, zählten auch die von Kotzebue. Zwei Jahre später verübte Karl Ludwig Sand, einer der Festorganisatoren, die tödliche Messerattacke auf Kotzebue. Heine zog im gleichen Jahr daraus die Lehre: „Wo man Bücher verbrennt, Da verbrennt man am Ende auch Menschen.“ Im Drama „Almanzor“ ist es der Muslim Hassan, der dies sagt, und die Bücherverbrennung – es sind Koranschriften, welche die plündernden und brandschatzenden Christen aus der Moschee herbeischaffen – findet auf dem Marktplatz von Grenada statt. Aber natürlich spielt Heine mit seinem Drama auf das aktuelle Attentat an. Er erkennt darin eine Gesetzmäßigkeit: Wo Menschen keinen Respekt vor

Büchern haben, werden sie bald auch keinen mehr gegenüber Menschen zeigen. Nach dem Attentat finden sich in Texten des Vormärz immer wieder Anspielungen auf das Phantasienest „Krähwinkel“. Als 1825 anlässlich der bevorstehenden Karnevalstage die preußischen Behörden für die Altbierstadt eine Vermummungsordnung erließen (wer sich „vermummen“ wollte, musste zuvor auf dem Düsseldorfer Rathhaus eine „Maskenkarte“ erwerben) und eine lange Liste mit Verhaltensmaßregeln für die drei tollen Tage in die „Düsseldorfer Zeitung“ setzten, reagierten die Narren mit Spott. Sie ließen im gleichen Blatt das Protokoll der „Sitzung eines löblichen Magistrats zu Krähwinkel“ erscheinen. Darin wird untersagt, sich an den „revolutionären, heidnischen Umtrieben zu beteiligen“, da „all' dergleichen Überbleibsel aus der Zeit der Franzosen platterdings nicht geduldet werden könne.“ Alle Bürger und „desgleichen auch die das Wort führenden Bürgerinnen“ seien zu bewaffnen, um „auf dem Gebiete unserer ehrbaren städtischen Grenze einen Sicherheitscordon



„Wer auf der Straße räsoniert ...“ Block der 1.FC-Köln-Ultras bei der Demo „Versammlungsgesetz NRW stoppen!“ am 26.06.2021 (Foto: Michael Flascha)



gegen alle heidnischen Aufklärungs- und Frohsinnsspektakel“ zu formieren.

Zum Hintergrund: Wie kürzlich hier in der TERZ erwähnt, galt in Düsseldorf weiterhin „das alte rheinische Recht“ und dieses war nichts anderes als der „Code Napoléon“, das französische Zivilrecht. Bei der Machtübergabe an die Preußen war ausgehandelt worden, dass in der Rheinprovinz alte Gesetze Bestandsschutz genießen, der Preußenkönig aber ein Vetorecht gegen alle Gesetzesnovellen hat. Doch da der im Berliner Schloss regierende Herrscher nie bereit war, mehr Freiheiten und mehr Rechtssicherheit zu garantieren, als sie der „Code Napoléon“ bot, fanden die von den Preußen eingebrachten Gesetzesnovellen, die das „alte rheinische Recht“ ersetzen sollten, im Rheinischen Provinziallandtag nie eine Mehrheit. Deshalb galt – Bestandsschutz! – weiterhin das französische Zivilrecht. Eben genau darauf

spielt die Bezugnahme auf die „revolutionären, heidnischen Umtriebe“, die als „Überbleibsel aus der Zeit der Franzosen“ charakterisiert werden, an, und deshalb müsse eben „auf dem Gebiete unserer ehrbaren städtischen Grenze“ ein „Sicherheitscordon gegen alle heidnischen Aufklärungs- und Frohsinnsspektakel“ gebildet werden. Ob Heine die witzige Zeitungssatire anno 1825 als Vorlage für sein Gedicht diente, konnte die Forschung noch nicht ermitteln.

Aber der Börsencrash von 1847 – eine der Ursachen für die 48er Revolution – findet sich prophetisch schon 1837 im „Münchhausen“ von Carl Immermann, dem in Düsseldorf lebenden Kollegen und Freund Heinrich Heines, vorweggenommen. Immermann läßt da u.a. den Enkel des Lügenbarons eine „Luftverdichtungskompanie“ gründen, die Luft zu Baumaterial für zukünftige Großprojekte komprimieren soll. „Das ist eben das Größte

in der Gegenwart“, so der Lügenbaronnachfahre, „daß so vieles, was lange nur als uraltes Märchen, Bild oder Gleichnis galt ... nunmehr durch die Forschungen der Wissenschaft sich als historische Realität ausweist.“ Das Sprichwort von Luftschlössern komme so durch die „Aktienkompanie zur Würde wahrer Existenz. Luftbauten werden nicht mehr phraseologisch gemeint sein, sondern die Menschen werden wirklich ihr Geld hineinstecken.“ Und noch heute glauben Politiker*innen, uns allerlei Luftnummern und Luftbuchungen als solides Gesetzeswerk verkaufen zu können. Erst kürzlich hat das Bundesverfassungsgericht das, was der Bundestag in langen Sitzungen zum Klimaschutz ausbaldowert hat, als völlig unzureichend erklärt. Oder, um es in einer Sprache zu sagen, welche die betreffende Klasse versteht: Sechs, setzen!

THOMAS GIESE

Hier nun Heines Gedicht:

Erinnerung aus Krähwinkels Schreckenstagen

*Wir Bürgermeister und Senat,
Wir haben folgendes Mandat
Stadtväterlichst an alle Klassen
Der treuen Bürgerschaft erlassen.*

*Ausländer, Fremde, sind es meist,
Die unter uns gesät den Geist
Der Rebellion. Dergleichen Sünder,
Gottlob! sind selten Landeskinder.*

*Auch Gottesleugner sind es meist;
Wer sich von seinem Gotte reißt,
Wird endlich auch abtrünnig werden
Von seinen irdischen Behörden.*

*Der Obrigkeit gehorchen, ist
Die erste Pflicht für Jud und Christ.
Es schließe jeder seine Bude
Sobald es dunkelt, Christ und Jude.*

*Wo ihrer drei beisammen stehn,
Da soll man auseinander gehn.
Des Nachts soll niemand auf den Gassen
Sich ohne Leuchte sehen lassen.*

*Es liefre seine Waffen aus
Ein jeder in dem Gildehaus;
Auch Munition von jeder Sorte
Wird deponiert am selben Orte.*

*Wer auf der Straße räsoniert,
Wird unverzüglich füsiliert;
Das Räsonieren durch Gebärden
Soll gleichfalls hart bestrafet werden.*

*Vertrauet Eurem Magistrat,
Der fromm und liebend schützt den Staat
Durch huldreich hochwohlweises Walten;
Euch ziemt es, stets das Maul zu halten.*

Heinrich Heine

SOLIANZEIGE



www.fiftyfifty-galerie.de/projekte

Bitte spenden Sie.
asphalt e.V./fiftyfifty, DE35 3601 0043 0539 6614 31

fiftyfifty
Straßenmagazin/Galerie

Polizei bewertet Taser-Tests positiv

Seit Anfang des Jahres testen vier Kreispolizei-Behörden – darunter auch die in Düsseldorf – den Einsatz sogenannter Taser. Diese Elektroschock-Apparaturen bzw. Distanz-Elektroimpuls-Geräte (DEIG) schießen zwei Drähte in den Körper einer Zielperson und übertragen daraufhin eine Folge von 50.000 Volt starken Stromimpulsen. Das löst unkontrollierte Muskelzuckungen aus, die bis zur vollkommenen Bewegungsunfähigkeit führen können.

Die Polizei hingegen bezeichnet den Taser als „das mildeste geeignete Mittel zur erfolgreichen Lage-Bewältigung“, das den Schusswaffen-Gebrauch ersetzen könne. Dementsprechend zog sie für das erste Quartal 2021 eine positive Bilanz des Feldversuchs am lebenden Objekt. „Es ist das eingetreten, womit wir gerechnet haben. Der Taser ist ein wirksames Einsatzmittel, das eine deeskalierende Funktion hat“, erklärte der NRW-Landesvorsitzende der Deutschen Polizeigewerkschaft, Erich Rettinghaus, gegenüber der „Rheinischen Post“. 72 Mal zückten die Beamt*innen das Elektroschock-Gerät, 64 Mal reichten schon bloße Androhungen von Stromschlägen zur „Lage-Bewältigung“.

Seit April kamen jedoch noch so einige wirkliche Schüsse dazu. In Düsseldorf setzten die Ordnungshüter*innen die Waffe nach eigenen Angaben gegen einen sich „unkooperativ“ zeigenden Betrunkenen ein, der daraufhin „leicht verletzt“ im Polizeigewahrsam landete. Dortmunder Kolleg*innen nutzten das DEIG indessen, um einen 22-Jährigen zu überwältigen und feuerten den Taser dabei laut Beobachter*innen ohne Vorwarnung ab, obwohl genug Einsatzkräfte vor Ort waren, um den jungen Mann auch so überwältigen

zu können. Nach Durchsicht des Video-Materials kritisierte der Polizeirecht-Professor Dr. Clemens Arzt das Vorgehen scharf, da die Polizist*innen nicht versucht hätten, beruhigend auf den Mann einzuwirken: „Das wäre ein milderer Mittel gewesen, das wäre tauglich gewesen. Kein Beamter war in Gefahr. Deshalb halte ich den Einsatz in diesem Moment für rechtlich doch sehr fragwürdig, weil unverhältnismäßig.“ Auch das Argument, der Taser würde Schlimmeres – den Schusswaffen-Einsatz – verhüten, ließ Arzt nicht gelten, denn schießen hätten die Polizist*innen in einer solchen Situation gar nicht gedurft. „Der Taser hat hier nicht zum Verzicht auf eine Schusswaffe geführt, sondern er war eine weitere Eskalation oder ein sehr heftiges Einsatzmittel“, so der Jurist. In England ist es unterdessen zu einem Todesfall nach einem Taser-Abschuss gekommen: Der ehemalige Profi-Fußballer Dalian Atkinson erlitt nach einer solchen Attacke einen Herzinfarkt. Der Beamte streckte Atkinson mit dem Gerät nieder und trat ihm noch zwei Mal gegen den Kopf. Dabei setzte der Polizist sein Opfer mehr als eine halbe Minute lang unter Strom – sechs Mal länger als erlaubt, befand das Gericht und verurteilte den Mann wegen Totschlags zu acht Jahren Haft. ↗

JAN

Einigung mit der Umwelthilfe

Im Jahr 2016 hatte die „Deutsche Umwelthilfe“ (DUH) die Stadt Düsseldorf wegen der kontinuierlichen Überschreitung des Grenzwertes für Stickstoffdioxid, der bei einem Jahresmittel von 40 Mikrogramm liegt, verklagt. Fortan drohten Diesel-Fahrverbote.

Der frühere Oberbürgermeister Thomas Geisel reagierte darauf, indem er Umweltspuren einführte. Diese unpopuläre Maßnahme trug dann nicht wenig zu seiner Wahlschlappe bei. Die CDU machte einen „Freie Fahrt für freie Bürger“-Wahlkampf – „Umweltfeindliche Umweltspuren abschaffen!“, lautete eine der zentralen Parolen – und drang damit durch. Als eine seiner ersten Amtshandlungen schaffte Geisel-Nachfolger Stephan Keller (CDU) die Spuren dann auch ab und kündigte „andere Maßnahmen zur Verbesserung der Luftqualität und auch zur Förderung des Radverkehrs“ an. Radwege, Pfortner-Ampeln, die Stärkung des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV), der Ausbau von „Park & Ride“-Angeboten und die Umrüstung der städtischen Fuhrparkflotte sollten es stattdessen richten. Jürgen Resch von der Deutschen Umwelthilfe zeigte sich skeptisch: „Düsseldorf ist die einzige Stadt in Deutschland, die Umweltspuren abschafft. Da müssen schon starke alternative Maßnahmen kommen, die die Abgas-Werte senken.“ Und die neuen Ampeln betrachtet er nicht als solche Maßnahmen. „Umweltsensitive Ampeln sind ein Phantom“, so Resch. Mitte Juni einigte sich die DUH mit der Stadt Düsseldorf und dem Land Nordrhein-Westfalen dann aber doch auf einen Vergleich. Ministerpräsident Armin Laschet (CDU) zeigte sich erleichtert, dass damit Fahrverbote „nun endlich vom Tisch“ seien, während OB Keller sich in seiner Verkehrspolitik bestätigt sah. Von einem „guten Tag für alle Düsseldorferinnen

und Düsseldorfer“ sprach er laut „Rheinischer Post“. Und die „Deutsche Umwelthilfe“ bekundete: „Unsere erfolgreichen Klagen für die saubere Luft in Nordrhein-Westfalen sind nun zu einem guten Abschluss gekommen. In unserem Vergleichsgespräch Anfang Juni konnten wir mit dem Land NRW und der Stadt Düsseldorf ein umfassendes Maßnahmenpaket zur Grenzwert-Einhaltung beim gesundheitlich besonders problematischen Dieselabgas-Gift Stickstoffdioxid beschließen.“ Dieses Maßnahmenpaket umfasst aber eigentlich nur das Übliche: Förderung des Radverkehrs und des ÖPNV, Pfortnerampeln bzw. „umweltsensitive“ Signal-Steuerung und Mobilitätskonzepte für Neubau-Gebiete.

Die Einführung von „Tempo 30“ an Hauptverkehrsstraßen beabsichtigt die Rathaus-Spitze hingegen bloß zu prüfen. Lediglich die „Schaffung eines Parkgebühren-Systems, das einen starken Anreiz für ein Umsteigen auf den ÖPNV setzt“, könnte die Auto-Fraktion vergrätzen. Stadt und Land zeigen sich trotzdem überzeugt, mit diesen Instrumenten die Grenzwerte einhalten zu können. Sollte das wider Erwarten doch nicht der Fall sein und die momentan guten Werte nur auf einen Corona-Effekt zurückzuführen sein, wollen sich die verantwortlichen Stellen unverzüglich mit der DUH zusammensetzen, um über das weitere Vorgehen zu beraten – notfalls mit Hilfe einer Schiedsstelle.

JAN



40 Jahre – ach was: 183 Jahre Kiefernstraße!

Die Kiefernstraße feiert ein rundes Jubiläum – 40 Jahre ist es her, dass im Sommer 1981 die ersten Nutzungsvereinbarungen mit dem Verein „Aktion Wohnungsnot“ ausgehandelt wurden. Die TERZ gratuliert recht herzlich und wirft gemeinsam mit den Macher*innen von kiefern.org einen bebilderten Blick zurück auf mindestens 183 Jahre bewegte Geschichte.



1910: Die Kiefernstraße ist bebaut

1898 wurde der „Düsseldorfer Spar- und Bauverein“ an der Flinger Straße als eingetragene Genossenschaft gegründet, um die damals bedrückenden Wohnverhältnisse und die soziale Lage der Arbeiter*innen durch solidarische Selbsthilfe nachhaltig zu verbessern. Aus dem Spar- und Bauverein wurde später die „Düsseldorfer Wohnungsgenossenschaft“ DWG, die auch heute noch viele der historischen Häuser u.a. an der Ruhrtalstraße verwaltet, und damit für bezahlbaren Wohnraum in Düsseldorf sorgt. Schon fünfzig Jahre vor Gründung des Bauvereins zum Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Düsseldorf-Elberfelder Bahn gebaut. Ihre Trasse lag ab 1838 auf der späteren Kiefernstraße, war gewissermaßen das Fundament für den Straßenverlauf. Ihren eigentlichen Namen gab es da aber gewiss noch nicht, lagen doch die Gleise bis in die 1880er Jahre dort. Erst nach ihrem Rückbau um die Jahrhundertwende wurde die Kiefernstraße als solche eingeweiht und dann bebaut. Mit dem „Spar- und Bauverein“ entstanden unter dem Architekten Fritz Hofmeister die Häuser No. 14, 16 und 18. Im Jahr 1910 steht dann die gesamte Kiefernstraße, bestückt mit Werkwohnungen der nahegelegenen Klöckner-Werke, die in der damals boomenden Stahlindustrie-Branche in Eisen und Draht machten.

1932: Denkt an die Kiefernstraße – der einzige Ausweg: Sozialismus

Keine 20 Jahre später setzte der Konzern viele seiner Arbeiter*innen auf die Straße, schmiss sie aus Betrieb und Wohnungen. Das Wort „Räumung“ ruft sicher sofort Bilder aus den 1980er Jahren wach, als täglich mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen gegen die „Hausbesetzer“ zu rechnen war. Doch bereits vor knapp 90 Jahren waren der Kampf gegen kapitalistische Wohnungspolitik und Mieten-Ausbeutung ein entscheidendes Thema der Straße. Antworten gegen Wohnungsnot und Immobilienspekulationen waren Teil der Organisierung von Arbeiter*innen und sozialen Bewegungen. Die kommunistische „Rote Kommune“, Wahlzeitung der KPD, berichtete am 4. November 1932 etwa davon, dass etliche Familien im Sommer 1932 von Zwangsräumungen bedroht waren. Konzernchef Peter Klöckner, der im Herbst des selben Jahres als Kandidat der rechts-katholischen Zentrumspartei für den Reichstag zur Wahl antreten wollte, warf die Zeitung vor, seine Arbeiter*innen zunächst zu entlassen und sie dann auch noch mit Strafgeldern und Zwangsräumungen zu belegen, wenn sie die Miete für die Werkwohnungen nicht mehr bezahlen konnten. Im August setzten sich

die Bewohner*innen der Klöckner-Wohnungen zur Wehr. Als trotz aller beim Wohlfahrtsamt eingereichten Unterstützungsgesuche Möbelwagen und bewaffnete Polizei zur Zwangsräumung anrückten, sperrten sich die Mieter*innen. Vor der Metzgerei auf der Kiefernstraße verteilten einige Frauen den Schupos Ohrfeigen, einem Beamten riss ein Arbeiter die Schulterstücke von der Uniform – im Niederfallen während des Handgemenges. Gegen fünf Arbeiter*innen verhängte die Staatsanwaltschaft Zuchthausstrafen, die Direktion der Klöckner-Werke hatte für eine scharfe Anklage gesorgt, unterstützt von ihrem Juristen, den die „Rote Kommune“ als „Nazihäuptling“ beschrieb. Ihren Artikel zur Wohnungsnot auf der Kiefernstraße schloss die KPD-Zeitung mit dem Überblick, dass am Oberlandesgericht in Düsseldorf rund 15.000 Räumungsklagen anhängig seien. „Immer frecher“ würden zugleich die „großen Hausbesitzer“, wenn sie „alle Hebel in Bewegung setzen [würden], um das Elend der werktätigen Mieter zu vergrößern.“ Doch mit einer neuen Gesellschaftsordnung stehe eine geeignete Antwort bereit – in geeinter Front des Proletariats.



1981: Kampf um den Erhalt der Straße

1975 wurde das Klöcknerwerk stillgelegt und die Wohnungen von der Stadt gekauft. Anfang der 1980er Jahre gab es in ganz Deutschland Widerstand gegen Wohnungsnot, Leerstand und Stadtzerstörung. Auch in Düsseldorf waren viele Häuser besetzt und es gab Demonstrationen gegen die Wohnungspolitik der Stadt und die Hausräumungen durch die Polizei (TERZ 6.2017).

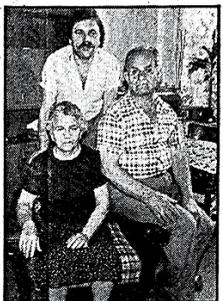
Um den Druck vom Kessel zu nehmen, übergab die Stadtverwaltung im Sommer 1981 dem Verein „Aktion Wohnungsnot“ auf der Kiefernstraße in 4 Häusern 50 Wohnungen, die mit Nutzungsverträgen ausgestattet waren. Sie kündigte an, dies im September 1981 zu wiederholen. Als dies nicht eingehalten wurde, wurden im Herbst in 4 Häusern weitere 50 Wohnungen besetzt.

Die Stadt brach nach Verhandlungen den Kontakt zur Aktion Wohnungsnot ab. Der Verein löste sich nach und nach auf und eine Selbstorganisation über Hausversammlungen und Straßenplenen begann.



← Kiefernstraße Nummer 1. Hier durchsuchten Spezial-Einheiten der Polizei die Wohnung.

Achilles Paschalis (hinten) wohnt mit seinen Eltern schon seit vier Jahren auf der Kiefernstraße. „Mit den Hausbesetzern haben wir keine Probleme“, sagt er.



Terrorfahndung: Aber die Kiefernstraße feiert

Von PETER RÖMER
Düsseldorf, 5. August
Platanen rauschen im Wind, Papierfetzen wirbeln übers Kopfstein-Pflaster der Kiefernstraße. Dort in Haus Nr. 1 wohnten (25). Sie und die mutmaßliche RAF-Terroristin Eva Sybille Haule-Frimpong (32) wurden von der Polizei in Rüsselsheim überwältigt. Danach wurde die Kiefernstraße hermetisch abgeriegelt, Wohnungen von Terror-Fahndern durchsucht (BILD berichtete).
Die Kiefernstraße – wer wohnt da eigentlich? Die Häuser 7 und 9 sind

nicht“ oder einfach nur „Astrid stinkt“. Das ist die eine Seite der Straße. Auf der anderen wohnt Achilles Paschalis (34). Der Grieche studiert Deutsch, jobbt als Kellner, zahlt für seine 3-Zimmer-Wohnung (72 qm) 275 Mark Miete: „Wir haben mit den Hausbesetzern keine Probleme. Unsere Kinder bekommen schon mal ein Eis oder eine Limonade, sie

kommen haben alle Angst. Auch die Hausbesetzer.“ Reservierter ist der Wirt von der Kneipe „Zur Goldenen Rose“, auch ein Grieche: „Bei mir haben Punker und ausgeflippte Typen aus der Szene Lokalverbot.“ Hinter'm Tresen die drei berühmten Affen-Figuren. Nichts hören, nichts sehen, nichts sagen. „Mit Duddeldame“ Suir“ macht eine
„Da fliegen schon mal leere Bierflasche aus den Fenstern.“ Gegenüber der besetzten Häuser hat ein Grieche sein kleines Lebensmittel-Geschäft. „Den und die Anm. d. Red.: Vermutliche kenne ich. Die haben oft hier eingekauft, nette Leute.“ Morgen feiern die Bürger der Kiefernstraße ein Fest.

1986: 800 Polizisten in der Kiefernstraße

1986 war ein anstrengendes Jahr in der Geschichte der „Kiefern“. Nach der Festnahme von RAF-Mitglied Eva Haule und zwei Leuten aus Düsseldorf in einer Eisdielen in Rüsselsheim gab es Terrorvorwürfe gegen Bewohner*innen der Straße. Konservative Politiker*innen sprachen im Landtag von „einer Spur des Terrorismus in der Kiefernstraße“ und verlangten eine umgehende

Räumung, am besten der gesamten Straße. Im August führten 800 Polizist*innen und 80 Staatsanwält*innen mit gepanzerten Fahrzeugen, Bussen und Mannschaftswagen über viele Stunden eine Razzia in den Häusern durch, riegelten die Straße hermetisch ab, brachen Wohnungen auf und suchten Beweismittel für Anschläge und Anschlagplanungen. Gefunden wurde letztendlich nichts.

Den Ermittlungsbehörden, die ohne Beweise dastanden, half vor Gericht dann aber u. a. ein „Schriftgutachter“, der wegen seiner dubiosen Arbeitsweise aus seiner eigenen Berufsorganisation geworfen worden war. Mit seiner Hilfe wurden angebliche Zusammenhänge konstruiert und einige Freund*innen wanderten für viele Jahre ins Gefängnis.



2021: Was bringt die Zukunft?

Für 60 Millionen Euro kaufte der Projektentwickler Cube Real Estate im September 2017 ein Areal zwischen der Erkrather Straße, der Kiefernstraße und dem B8-Center. Neben einem Hotelkomplex wurden 150 hochpreisige Mikroapartements geplant. Solche Projekte passen zwar nicht in den Stadtteil, erzielen aber bei einem Weiterverkauf an Investmentfonds oder Hotelketten hohe Renditen. Mit Unterschriftenlisten, Flugblättern, Plakaten, Protestaktionen, mit Demonstrationen und mit noch mehr Diskussionen erstritten die Aktivist*innen eine Bürgerbeteiligung in der „Planwerkstatt 387“ und letztendlich eine Veränderung der Planung nach Wünschen und Bedürfnissen der Bewohner*innen, Mieter*innen und Nutzer*innen des Quartiers.

Am 28. März 2021 wurde die Planwerkstatt Düsseldorf e.V. als Verein gegründet, um zumindest den Versuch zu wagen, einen Teil des Geländes in Eigenregie mit dem „K22“ zu bebauen.

In diesem Zentrum soll es mit einem öffentlichen Wohnzimmer, mit Werk- und Seminarräumen möglich werden, zu lernen, solidarische Nachbarschaft zu leben, Erfahrungen zu teilen und an urbanen, gesellschaftlichen Transformationsprozessen mitzuarbeiten.

Die große Party fällt aus, es lebe die kleine Party!

Wegen der Pandemie muss ein großes Geburtstagsstraßenfest leider ausfallen – dennoch werden Aktionen

im kleinen, aber feinen Rahmen stattfinden. Ab dem 21. August bis zum 5. September wird das Jubiläum mit Ausstellungen, Rundgängen, Wandmalaktionen, Filmen, Projektionen, Spontankonzerten und Dokumentationen zur Geschichte der Straße und ihrer Bewohner*innen begangen. Für Details steht ein jeweils aktuelles Programm zur Verfügung unter: www.kiefern.org



Für die Bereitstellung der Fotos, vieler Texte zur Geschichte der Kiefernstraße und für einen schönen Abend im Park danken wir den Macher*innen von kiefern.org – Eure Rückblicke und Ausblicke sind großartig, Eure Homepage ist eine Fundgrube an Erinnerungen und Geschichte(n)! Danke und „Happy Birthday“ zu einem von vielen Geburtstagen der Kiefernstraße – old but beautiful!



Mittagstisch & Brausebad, Kulturbüreau und nix Besonderes

„Kiefernstraße romantisch“? Das wäre wohl die oft wiederholte Erzählung von der Straße als Begegnungsort. Manche würden es „Kitsch“ nennen, andere ergänzen, dass es auch Stress und Auseinandersetzungen gab und gibt „auf der Straße“. Warum sollte es auch anders sein? Festgehalten werden in der Erinnerung für gewöhnlich ja die besonderen Momente. Parties und Konzerte im AK 47, Straßenfeste vom Bauwagenplatz bis zur Fichtenstraße. Polizeigewalt, Razzien und Widerstand, jede Bullenwanne, die sich die Reifen an der doppelten Bordsteinkante plattfuhr. Plena-Highlights und Vertragsverhandlungen mit der Stadt.

Für all dies - und noch für mehr - ist die Homepage kiefern.org eine Fundgrube. Hier finden wir etwa die Bildergalerie zum dokumentarischen Fotoprojekt „24 Std“ von René Bonsink. Am

9. Mai 1985 machte er das erste Porträt eines Passanten. Punkt 12 Uhr. Ein Lachender, die Hände in den Taschen. Um 12 Uhr, vierundzwanzig Stunden später, schließt ein Foto von der regennassen Straße die Serie ab - ein leerer Bürgersteig. Dazwischen im Minutentakt Menschen, Fahrräder, Haustiere und Arbeitskoffer, Straßenkehr-Karren und Schlaghosen, Iros und Geschwister, Trinkerinnen und Schulkinder. Ein Mensch auf dem Weg zur Arbeit, ein Mensch auf dem Weg nach Hause. Paare und Passant*innen. 2015 wurde die Fotoserie ausgestellt im Kulturbüreau K4 - auf der Kiefernstraße in der Hausnummer 4. Wo Ricardas Büdchen war, ein Lebensmittelladen, die Speisewirtschaft der Familie Allekotte - mit Frühstücksstube und Brausebad. Das Nach- und Gleichzeitige der Bilder und des Ortes, der bis heute ein Treffpunkt und

ein Platz ist, an dem das Selbermachen jedes Zögern überspringt, sind für sich ein kleines Denkmal. Unkompliziert und in der kleinen Geste, als Fingerzeig auf die Vergangenheit, die manchmal auch einfach nix Besonderes ist. Wer sich in die Zeitgeschichte der Straße versenken mag, wird mit der Homepage kiefern.org ein wachsendes Gedächtnis und Archiv zur Seite haben. Und die 80er klopfen an und fragen, was es morgen zu erleben gibt. 



Ausstellung und Rundgänge: 183 Jahre Kiefernstraße –

„Von der Eisenbahntrasse zum staatlich anerkannten Unruheherd“

Im Rahmen des #kieferngoes40 Jubiläum vom 21. August bis 5. September 2021 und des Straßenfestes des Kulturzentrums zakk am 5. September 2021 gibt es eine Ausstellung und einen Rundgang zu der alten und neuen Geschichte der Kiefernstraße. Diese Führung dauert ca. 1 Stunde und findet unter der Leitung von Kaspar Michels von der Initiative „Flingerpfad“ statt. Die Spurensuche versucht, an 10 verschiedenen Terminen eine 183 Jahre alte Industriegeschichte sichtbar zu machen, die den Stadtteil bis heute prägt. Eine Anmeldung ist notwendig! Im August und September 2021 sollte es unter den dann gültigen Corona Regeln und mit begrenzter Teilnehmer*innen-Zahl möglich sein, sich auf diese Spurensuche zu begeben.

Treffpunkt zum Beginn der Führung ist jeweils an der Fichtenstraße, Hausnummer 2:

- 27. August 2021 16:00 Uhr
- 28. August 2021 14:00 Uhr und 16:00 Uhr
- 29. August 2021 14:00 Uhr und 16:00 Uhr
- 03. September 2021 16:00 Uhr
- 04. September 2021 14:00 Uhr und 16:00 Uhr
- 05. September 2021 14:00 Uhr und 16:00 Uhr

kostenlos anmelden unter:
stadtteiluehrung@zakk.de

Studierende haben Antworten an die Landespolitik

Am 23. Juni behandelte der Wissenschaftsausschuss im Landtag von NRW einen Antrag der Landtagsfraktion der SPD, die mit einem 9-Punkte-Appell zu den „sozialen Auswirkungen von Corona auf Studierende“ an die Landesregierung herantritt.

Die Sozialdemokrat*innen fordern darin die NRW-Regierung auf, die Belange der Studierenden in und nach der Krisenphase COVID-19-Zeit an den Hochschulen ernst zu nehmen und für Hilfen zu sorgen: So sollen Maßnahmen geschaffen werden, die die Online-Lehre ertragbarer machen, die die Wiederöffnung zur Präsenzlehre für alle sicher gestalten helfen, die den Studierenden aus Krisenlagen heraushelfen und die barriere- und bürokratie-arme finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten auf den Weg bringen.

Für die Anhörung im Ausschuss waren als Expert*innen zum Fachgespräch auch Vertreter*innen des Landes-ASten-Treffens NRW und des „freien Zusammenschluss von student*innenschaften“ (fzs) eingeladen. Vor dem Landtag im Düsseldorf-Hafen begleitete eine Kundgebung die Ausschuss-Sitzung. Die Forderungen im und vor dem Landtag waren klar:

Es braucht mehr Aufmerksamkeit für die Lage von Studierenden. Sie in die Gestaltung von Unterstützungsmaßnahmen oder in die Art und Weise, wie der Lehr- und Studienbetrieb an den NRW-Hochschulen wieder aufgenommen werden kann, einzubeziehen, ist dringend notwendig. Denn die Studierenden sind es, die über ihre eigene Lage am besten Bescheid wissen. Und da steht fest: Die Initiative und die Forderungen der SPD sind gut und begrüßenswert. Aber sie kommen spät, wie Carlotta Kühnemann vom Bundesverband fzs feststellt: „Seit über einem Jahr herrscht die Pandemie vor, aber die Situation der Studierenden blieb unverändert. Wir fühlen uns nicht gehört und vergessen.“ Unsichtbar bleibe so, dass die Studierenden seit über einem Jahr mit finanziellen Unsicherheiten leben müssen, in der zum Teil gravierenden Isolation durch die Online-Lehre psychische Belastungen erleben und sich die Studienzeiten zu verlängern drohen.

Für das Landes-ASten-Treffen betont Amanda Steinmaus noch einmal, dass vor allem Studierende aus Arbeiter*innen-Familien besonders betroffen seien. Wo die finanziellen Ressourcen fehlen, um das Studium mit allen Nebenkosten auch unter Wegfall von Studi-Jobs während der Pandemie bezahlen zu können, bleiben gerade sie auf der Strecke. Vielfach hätten sich Studierende exmatrikulieren oder Schulden aufnehmen



ASTA
Hochschule Düsseldorf

müssen. Weil flächendeckende Hilfen bisher fehlen, so Steinmaus, stünden alle „vorangegangenen Bemühungen um mehr Bildungsgerechtigkeit“ inzwischen massiv auf der Kippe.

Wer die Stellungnahmen der Studierendenvertretungen lesen möchte oder wissen will, wie es mit dem Antrag im Landtag weitergeht, wird auf der Seite des Wissenschaftsausschusses fündig unter: <https://www.landtag.nrw.de/home/parlament-wahlen/tagesordnungen/WP17/1900/E17-1903.html>.

An der HS D sieht die Situation für viele Studierende sicher ganz ähnlich aus, wie folgende Glosse illustriert:

„Und, wie läuft das Studium?“ Warum wir die falschen Fragen hören

Wenn ich nach Hause fahre, um meine Familie zu besuchen, kann ich mich am heimischen Kaffeetisch mit hundertprozentiger Sicherheit auf die folgenden zwei Fragen vorbereiten „Was macht das Studium?“ und „Wann bist du fertig?“.

Alle Studierenden kennen diese Fragen. Und alle hasen sie. Weil es die falschen Fragen sind. Nicht etwa, weil sie kritisch sind, sondern, weil sie unbedeutend und uninteressant sind.

Und weil ihr ja sowieso keine Ruhe gebt, werde ich sie kurz beantworten.

„Wie läuft das Studium?“

Diese Frage ist selten dämlich, Onkel Peter. Wie soll es schon laufen im dritten Semester Online-Lehre? Denn ein Studium, das ist in diesen Zeiten vor allem eins: einsame Arbeit. Arbeit ohne Schnack mit den

Kommilitoninnen und Kommilitonen auf dem Flur, ohne richtigen Arbeitsplatz, ohne Weihnachtsfeier, ohne Feierabendbier, ohne Urlaubsgeld sowieso.

Neun Stunden am Stück in nicht selten schlecht organisierten Meetings gäbe es in der Wirtschaft nicht (lange). An deutschen Hochschulen ist das 2021 Alltag.

Also: Wie läuft das Studium? – Es läuft nicht. Es humpelt nicht mal. Es kriecht höchstens.

„Wann bist du fertig?“

Ist das denn so wichtig?

Bei Wein oder besser: bei einem guten Whisky kommt niemand auf die Idee, ihn statt nach 12 schon nach 4 Jahren aus dem Fass zu schlagen. Weil wir erkannt haben, dass ein Reifeprozess stattfindet, eine Entwicklung, die Zeit braucht. Weil hinterher, mit etwas Zeit, etwas Besseres herauskommt. Mir ist nach wie vor schleierhaft, warum wir im Jahre 2021 unseren Spirituosen immer noch mehr Zeit geben als unserer persönlichen Entwicklung und beruflichen Ausbildung.

Aber ich bin sicher: Für die Arbeitgeber*innen von morgen sind Werte wie Reife, Erfahrung, Engagement, Interesse und Identifikation wichtig. Irgendwann kommt also auch meine „time to shine“. Und bis es soweit ist, studiere ich einfach noch ein wenig. Wir dürfen nicht vergessen: „Das Studium“ ist nicht einfach der Besuch der Hochschule. Es ist ein signifikanter und prägender Lebensabschnitt, der sich mindestens genauso intensiv mit dem Erwachsenwerden beschäftigt, wie mit Fachliteratur. Es ist die Zeit im Leben, um neue Bekanntschaften zu schließen, Freund*innen zu haben, sich selbst auszuprobieren. Eine Zeit des sozialen Engagements und eine Zeit, in der die größten Fragen des Lebens zu beantworten sind: Wer bin ich und wer will ich sein?

Tim Krause, 26,
Studierender & AStA-Vorstand

Der Antifa-AK an der HSD präsentiert als Mitveranstalter:

INPUT – antifaschistischer Themenabend in Düsseldorf:

Die „Identitäre Bewegung“ – Entwicklung, Scheitern und Nachleben einer „rebellischen Jugendbewegung ohne Migrationshintergrund“

Dienstag, 27. Juli 2021,
19:30 Uhr, zakk, Fichtenstr. 40.

Referent: Jan Raabe
(Argumente & Kultur gegen Rechts e.V.)

Ab 2013 erregte die aus Frankreich kommende Organisation, die von jungen Rechten ins Leben gerufen wurde und junge Menschen ansprechen wollte, auch in Deutschland vor allem medial Aufmerksamkeit. Die Transparent-Aktion der „Identitären Bewegung“ (IB) auf dem Brandenburger Tor schaffte es 2016 zum Beispiel bis in die „Tagesschau“. Sie warb für sich mit poppigem Auftreten, einer ständigen Präsenz in den Sozialen Medien, mit für die extreme Rechte ungewohnten Aktionsformen und mit Inhalten, die nicht immer auf den ersten Blick der extremen Rechten zuzuordnen waren. Die „Identitären“ waren die Fußtruppen der bis dahin in ihren Schreibstuben hockenden „Neuen Rechten“ bzw. „Intellektuellen Rechten“, die sich vom Neonazismus abgrenzt und ihren Rassismus versteckt. Nicht zuletzt durch antifaschistische Öffentlichkeits- und Recherchearbeit konnte die IB allmählich zurückgedrängt werden. Ab 2019 waren immer weniger Aktivitäten festzustellen. Die „Identitären“ sind jedoch nicht weg, sondern ihre Kader haben sich professionellisiert, arbeiten in AfD, „Junge Alternative“ und diversen anderen Gruppierungen oder Ich-AGs des extrem rechten Netzwerks weiter. Der Vortrag reflektiert und analysiert die Entwicklung der „Identitären Bewegung“, ihre Erfolgsbedingungen und Grenzen sowie ihr Scheitern und Nachleben. Was lässt sich lernen aus ihren temporären Erfolgen? Welche Spuren und Neuerungen haben die „Identitären“ hinterlassen in der extremen Rechten?

Veranstalter*innen: Antifaschistischer Arbeitskreis an der HSD und AG INPUT, in Kooperation mit dem Antirassistischen Bildungsforum Rheinland (ABR), SJ D – Die Falken Düsseldorf und dem ZAKK.

Diese Seite wird erstellt vom AStA der Hochschule Düsseldorf. V.i.S.d.P. ist der aktuelle Vorsitz des Allgemeinen Studierendenausschusses.

Realpolitik im Spagat – Care und Klima, mehr als skurrile Minderheiteninteressen

Gabriele Winker denkt in ihrem neuen Buch zwei der drängendsten Probleme der Gegenwart zusammen, die *ökologische Krise* und die *Krise der (bezahlten und unbezahlten) Sorgearbeit*.

Die ökologische Krise, Stichwort: Klima, ist schon länger ein politisches und mediales Thema, die kommerzielle und private Sorgearbeit ist durch „Corona“ endlich auch noch einmal stärker in den Fokus geraten. Die Freiburger Soziologin, die sich mit ihrem Blick auf (arbeits-)soziologische Analysen gesellschaftlicher Bedingungen zugleich immer auch mit politischen Handlungsoptionen beschäftigt, widmet ihr aktuelles Buch der Verschränkung beider Themenfelder. Sie trennt weniger als wir meinen. Im Gegenteil, die Strukturen von Entfremdungs- und (Wieder-)Aneignungsprozessen in Balance von Sorge-Arbeit mit und für eine solidarische Umweltpolitik und kritische Ökonomie liegen nah zueinander und stehen für ihre Verschränkung gewissermaßen bereit. Das haben nicht zuletzt die aktuellen Entwicklungen mehr und mehr gezeigt.

Im Bereich der privaten Sorgearbeit etwa war in den Monaten der Pandemie das Phänomen der Erschöpfung vorherrschend. Während Auto- und Flugzeugkonzerne selbstredend großzügig unterstützt wurden, gab es für Menschen mit Kindern und Familien wenig und für in der Pflege oder im Krankenhaus lohnarbeitende Menschen noch weniger. Care wird – ebenso wie die Klimakrise – ignoriert, und als Tätigkeit auch abgewertet. Die Überlastung im privaten und beruflichen Bereich ist enorm und wird Folgen weit über das „Ende der Pandemie“ hinaus haben. Es ist kein Zufall, dass der Großteil der beruflichen und der privaten Erziehungs- und Pflegearbeit von Frauen geleistet wird, bei seit Jahren – für beide Geschlechter – durchschnittlich fallenden Reallöhnen oder auch der fundierten Wahrnehmung, am Ende eines jeden Monats zu wenig Geld in der Tasche zu haben für die Arbeit, die wir geleistet haben.

Mehr freie Zeit

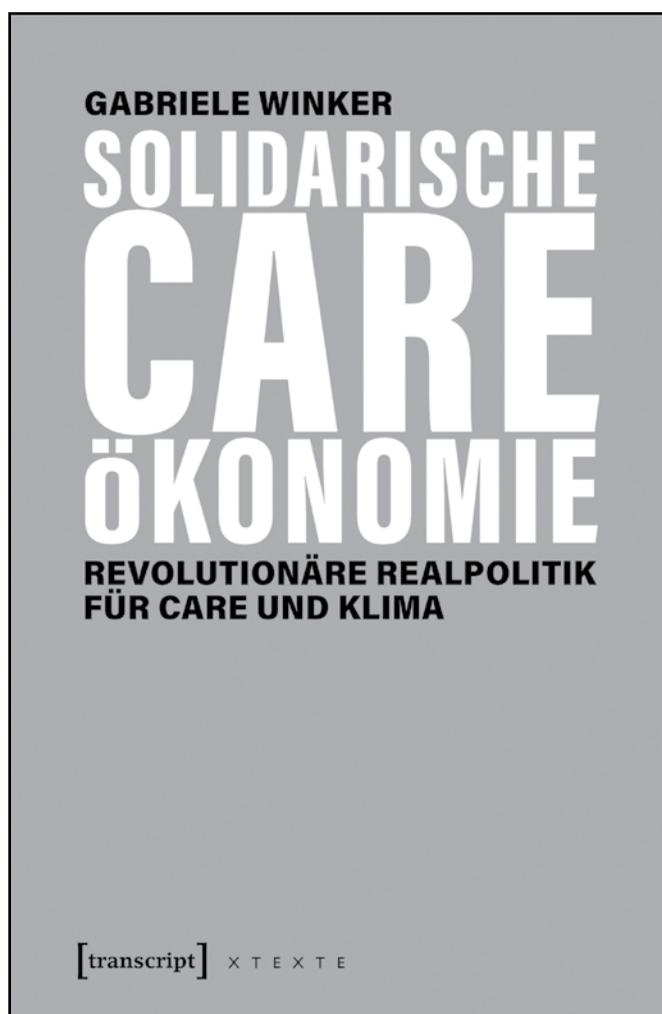
Die Menschen, so eine von Gabriele Winkers zentralen Forderungen, die sie auch immer wieder mit Zahlen untermauert, brauchen mehr (freie) Zeit. Mehr Zeit für sich, für Entspannung, Familie – und auch für Politik. Dazu muss es zuallererst eine Arbeitszeitverkürzung geben. Zweitens müssen endlich der Wohlstandsbegriff und die Lebensqualität vom immerwährenden Wachstum der materiellen Produktion entkoppelt werden, da nicht zuletzt die berühmten Rebound-Effekte alle ökologischen Innovationen auffressen würden. Ein *System Change* hin zu einer solidarischen Gesellschaft, und eine, in Anlehnung an Rosa Luxemburg formulierte „revolutionäre Realpolitik“ sei dringendst nötig.

Gabriele Winkers Schlussfolgerung ist eindeutig. Für eine Lösung der von ihr diskutierten Probleme in Richtung einer *Care Revolution* muss der Kapitalismus überwunden werden. 2014 bereits gründete Winker nicht nur deswegen zusammen mit vielen anderen das Netzwerk „Care Revolution“ (<http://care-revolution.org/>). Von 2003 bis vor kurzem arbeitete die 1956 geborene als Professorin für Arbeitswissenschaft und Gender Studies an der TU Hamburg. Mit dem knapp 200 Seiten starken Band „Solidarische Care-Ökonomie“ hat Winker ein insgesamt kluges, aber letztendlich auch ernüchterndes Buch vorgelegt. Denn sie beschreibt gut, was viele tagtäglich er-

leben, und was auch in vielen emanzipatorischen Kreisen längst bekannt ist. Bei der Frage der Aktion und der nach den Akteur*innen bleiben Winkers Beschreibungen, Analysen und Argumente aber unterkomplex. Wer genau ist es, die*der die Änderungen mit welcher Motivation erkämpfen sollen und wollen? Die von Gabriele Winker vorgebrachten Lösungen wie „politischer Streik“ oder auch „konkrete solidarökonomische Projekte als Modelle aufbauen“ wirken doch angesichts des Zeitdrucks eher hilflos. Und was ist eigentlich mit den Gewerkschaften? Trotz einiger Kritik aber ein in seiner Analyse sehr lesenswertes und trotz seiner sozialwissenschaftlichen Sprache noch verständliches Buch. 

BERND HÜTTNER

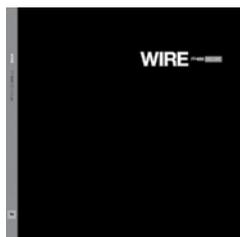
Gabriele Winker: Solidarische Care-Ökonomie. Revolutionäre Realpolitik für Care und Klima; transcript Verlag, Bielefeld 2021, 212 Seiten, 15 EUR.



Neues aus der Plattenkiste

Record Store Day und der alljährliche Sammler*innenwahnsinn.

Alle hassen ihn und motzen drüber, aber hingehen tut mensch dann trotzdem. Der Record Store Day, erfunden von der Industrie, um einem*iner das Geld aus der Tasche zu ziehen. Es zwingt uns aber auch niemand, teilzunehmen. Aufgeteilt ist der Record Store Day (RSD) dieses Jahr wegen Corona auf zwei Batches am 12.06. und 17.07.21. Einen guten Monat vorher habe ich mich durch die Liste gearbeitet und Ralf von Hitsville dann meine Wünsche zugemailt, das meiste hat auch geklappt. Here we go: was gab es denn so im Juni 2021 Schönes?

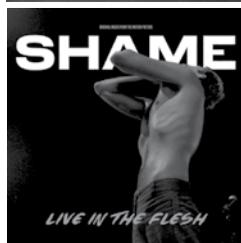
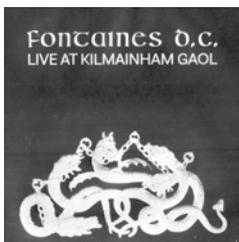


Von **Wire** zum Beispiel einen wunderschönen **PF456 Deluxe** Repress, als Doppel 10" und extra 7" im Hardcover-

Buch. Mit Lyrics, Liner Notes und Fotos. Musikalisch sind Aufnahmen enthalten unter anderem von der Twelve Times You 7" Single, der Read & Burn 01 CD EP, der Read & Burn 02 CD EP, dem Send CD Album und dem PF456 Redux 12" Vinyl Album. Alle Aufnahmen sind zwischen 2000 und 2003 entstanden, also nach der Wire-Phase und dem Ausstieg von Robert Grey 1991 (Schwamm drüber). Die Aufnahmen zeigen warum Wire immer noch eine der wichtigsten sowie besten (Post)Punk Bands seit 1976 und auch in Würde gealtert ist. Was man von vielen 77-Combos ja leider nicht behaupten kann. Ich erinnere mich an einen Samstagmorgen in 2003, als ich nach der Nachtschicht wach werde und „In The Art Of Stopping“, aufgelegt von Kathinka Cave, durch die Wohnung dröhnt. Wirklich großartige Songs. Herausgekommen auf Pinkflag, dem hauseigenem Wire Label.



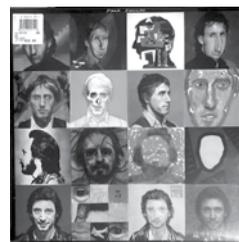
Album als Doppel LP raus. 2020 Aufgrund der Corona Pandemie bislang nur im digitalen Format erhältlich, gab es dann Mogwai zum RSD dann auch auf weißem Vinyl. ZeroZeroZero ist eine Italienische Krimi-Serie, in der es um Drogenschmuggel geht. Selber gesehen habe ich Serie noch nicht - kennt die eine oder einer von Euch? Lohnt die sich? Der Soundtrack selbst beinhaltet das, was man von Mogwai erwartet, Post Rock von den Urvätern des Genres. Und das Mogwai gute Soundtracks können, haben sie ja bereits unter anderem bei „Before The Flood“, „Atomic“, „Les Revenants“ und vielen mehr bewiesen. Rausgekommen ist der Original Soundtrack auf Rock Action Records, dem Mogwai Hauslabel. Und das neue Album „As The Love Continues“, auch von 2020, lohnt sich ebenfalls, so nebenbei gesagt.



beides UK Bands der neuen Schule. Fontaines D.C. im Gatefold Cover mit bedruckter Innenhülle und Poster sowie Songs von den beiden Studioalben „Dorgel“ und „A Heros Death“. 10 an der Hand veröffentlicht von „Partisan Records“. Shame dagegen mit nur 7 Stücken, im Standard Cover ohne bedruckte Innenhülle, kein Poster

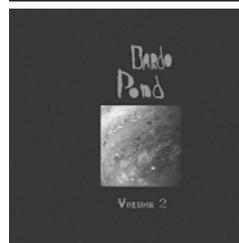
Weiter geht es mit **Mogwai**, zum RSD 2021 kann endlich das **ZeroZeroZero (A Mogwai Soundtrack)**

aber nicht weniger gut! Alle Shame Songs sind frühere Live Aufnahmen vom „Drunk Tank Pink“ Album, das Anfang des Jahres herausgekommen ist. Auf „Dead Oceans“ in schwarz-gelbem Vinyl. Und wie gesagt, beide Live Aufnahmen sind wirklich sehr gut und spiegeln den momentanen Zeitgeist der Britischen Post Punk-Szene wieder. Kilmainham Gaol in Dublin ist ein ehemaliges Gefängnis, heute ein Museum und fängt sehr gut die Atmosphäre des Live Gigs der Fontaines D.C. ein. Shame dagegen spielen im altherwürdigen Electric Brixton in London. Musikalisch kann man beide Bands mit den Idles vergleichen, die ja im November 2018 eine großartige Abrissparty im zakk gefeiert haben. An den Kater kann ich mich noch heute erinnern.



The Who beglückten uns dann dieses Jahr mit dem **Face Dances** Album, seit mehreren Jahren werden ja

The Who Alben zum RSD nachgepresst. Face Dances ist ebenfalls wieder, wie auch die anderen The Who RSD Veröffentlichungen, Half-Speed gemastert in den Abbey Road Studios und hat einen grandiosen Sound! Herausgekommen als Doppel LP, auf einer blauen und einer gelben LP, mit OBI-Band, also auch haptisch macht das ganze etwas her. Mal schauen was uns dann nächstes Jahr präsentiert wird.



Auch **Bardo Pond** waren wie jedes Jahr mit dabei. Dieses Mal mit zwei Alben, **Vol. 1** und **Vol. 2**. Vol. 1 kam in 2000 und Vol. 2 dann 2001 als Tour CD raus. Beide Aufnahmen sind aber schon von 1998 und wurden extra noch einmal für Vinyl remastert. Vol. 1 auf orangenem Vinyl und Vol. 2 auf transluzentem smoke-Vinyl. Wie beschreibt man Bardo Pond? Entdeckt habe ich die Bardo Pond vor Jahren in Köln bei a-musik, also eher schwere statt leichter Kost. Psychedelic Rock mit Noise, Space, Acid, Post-Rock Anteilen, gemischt mit Shoegazer? Ab und zu mit Gesang, öfter wird aber die Querflöte verwendet. Auf jeden Fall keine Sonntagmorgen-Musik. Schaut Euch mal



Handverlesen und präsentiert von The Oberbilker

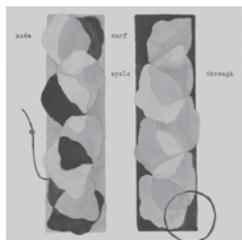
das „Limerick“ Video von 1996 bei YouTube an. Oder „Cross Over“ von 2017, das ist geschmeidiger.

Da warten wir dann auf nächstes Jahr und hoffen das Vol. 3, 4, 5, 6, 7 auch noch veröffentlicht werden. „Fire Records“ werden uns bestimmt nicht verdursten lassen!



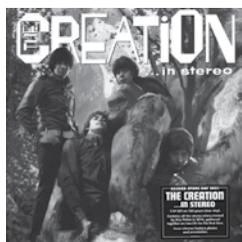
Geordert habe ich auch **Girls In Synthesis (GIS)**, die auf „Harbringer Sound“ die **Shift In State**

12“ zum RSD herausgebracht haben. Harbringer Sound war auch das Label, welches die ersten Sleaford Mods Veröffentlichungen auf Vinyl herausgebracht hat, jetzt aber leider in Liquidation gegangen ist (Was auch immer das heißt, mehr habe ich dazu gerade auch nicht herausgekriegt). Die GIS 12“ ist somit das letzte Harbringer Release. Post Punk, Noise, der einen*eine am frühen Morgen wach macht, Anspieltipp: „Calm Waters“. „Grey in White Blob Vinyl“, bedruckte Innenhülle und Download Coupon. Bei Bardo Pond gibt es auch Download Coupons, will die jemand haben? Die Kompilation „Pre/Post: A Collection 2016-2018“ ist auch noch erhältlich, die „alten“ Singles sind jetzt schon unbezahlbar teuer und lohnen sich auf jeden Fall ebenfalls!



Von **Nada Surf** gab es das **Cycle Through** Companion Album zum „Never Not Together“ Album von 2020. Auf

der A Seite sind drei neue Songs: Under The Linden Tree, Stories Going 'Round und Between The Wars, die alle drei schon den Kauf rechtfertigen. Sowie vom 2020 Album Looking For You (Orchestral Version), So Much Love (Acoustic), Tanto Amor (So Much Love, Spanische Version), Tant D'Amour (So Much Love, Französische Version) und Just Wait (Extended Film Version), damit ist die LP auch für Sprachschüler*innen geeignet! Blaues Vinyl, Gatefold Cover und auch ein Download Coupon, den gebe ich auch ab. Ach ja, „City Slang“.



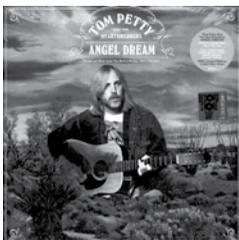
Jetzt geht es in die 1960er Jahre, genaugenommen in die Jahre 1966 bis 1968, da gab es **The Creation**, eine

Garage Band aus UK. Zum RSD kam die Kompilation **... In Stereo** heraus. 19 Songs als Doppel LP, Gatefold Cover, durchsichtiges Vinyl, bedruckte Innenhüllen mit vielen Liner Notes. Die Stereo Mixe sind von 2016, neu gemastert von „Alec Palao“. Alec arbeitet unter anderem auch bei „Ace Records“, einem sehr guten Reissue Label aus UK. Die Kompilation jetzt ist aber auf „Demon Records“ rausgekommen. Das Label kann ich auch empfehlen. Und die Kompilation ist sehr gut zusammengestellt, Instrumentals, Cover Versionen, UK vs. US Versionen und so weiter. Anspieltipp: „Can I Join Your Band“. Die Band hat sich wohl in den 90ern reformiert. (Für nähere Infos wäre ich dankbar!)



Deniz Tek And The Mortman, ja Deniz Tek von „Radio Birdman“, hat zum RSD auch eine neue Single rausge-

bracht. **San Francisco Girls vs. Hot Smoke & Sassafras** auf „Wild Honey Records“ Aufgenommen in Houstons legendären SugarHill Studios, ich sage nur 13th Floor Elevators, von Andy „Mort“ Bradley, der schon diverse andere Radio Birdman Veröffentlichungen produziert hat. Gewidmet ist die Single Kenny Cordray, der auch an der Produktion beteiligt war sowie Gitarre gespielt hat und plötzlich und überraschend nach den Aufnahmen verstorben ist. Das gesamte Line Up liest sich wie ein Who Is Who der Garage Rock Szene und das beiliegende Siebdruck Poster rechtfertigt den Kauf zusätzlich. Ja, ein Siebdruck Poster, knallig bunt im Cover Artwork. Gelbes Vinyl, limitiert auf 500 Kopien. Vom Poster gab es nur 80 Siebdrucke und da bin ich durch einen glücklichen Zufall ran gekommen. Die sind verlost worden an die teilnehmenden Händler*innen.



Von **Tom Petty**, Gott hab in selig, kam zum RSD ein Repress des 1996 „She's The One Soundtracks“ heraus. Was auch

bei dem Preis des 1996 Originals wirklich Sinn macht. **Angel Dream (Songs And Music From The Motion Picture „She's The One“)** hat vier extra Songs, dafür fehlen ein paar andere, eine bedruckte Innenhülle und ein schönes Cover: Tom mit Gitarre in der Hand in eine Prärie Landschaft reinmontiert. Hat schon etwas von Jesus. Ist aber auch egal, „Grew Up Fast“ jagt

mir auch gute 25 Jahre später immer noch kalte Schauer über den Rücken. Remastert und neu abgemischt auf kobaltblauem Vinyl, auch wenn nicht wirklich limitiert bei 12.000 Kopien.



Und jetzt zu meiner RSD Entdeckung 2021, zwei Cover Einkäufe: von **Bert Jansch** das **The Black Swan** Album und das **„Edge Of A Dream“** Album. Beide Alben wurden auf „Earth“ neu veröffentlicht. Das Black

Schwan Cover in Silber gehalten, mit silbernem Vinyl und das Edge Of A Dream Album in goldenem Artwork mit goldenem Vinyl. Beide Cover haben mich sofort angesprochen und die Gastmusiker*innen taten dazu ihr übriges. Hope Sandoval, Makoto Sakamoto, Beth Orton und Devendra Banhart zum Beispiel. Musikalisch geht das Ganze zum Beispiel in Richtung Nick Drake und selbst Neil Young war wohl Fan seiner Gitarren-Arbeit. „War“, denn Bert ist 2011 an Krebs verstorben. Johnny Marr hat 2015 ein Gitarren Tribute-Video für Bert Jansch veröffentlicht, das findet man sehr leicht bei YouTube, schaut mal rein. Edge Of A Dream kam ursprünglich 2002 nur auf CD raus und dieses Jahr dann erstmalig auf Vinyl und The Black Swan zwar 2006 auch als LP, ist aber gesucht und rar, und da macht dann ein Repress auch Sinn. Ich finde beide LP's großartig. Bei beiden Alben sind auch Download Coupons dabei, die gebe ich ab! Meldet Euch bei Interesse, ich mache Fotos und maile Euch die dann zu.

So, das war es dann zum ersten RSD Batch, mal schauen was der Juli so bringt. Es sollen wohl endlich alle Sisters Of Mercy John Peel Sessions auf Vinyl veröffentlicht werden. Und noch mehr.

Grüße, The Oberbilker

Endlich wird wieder was geboten in der Stadt!

Auch dieser Sommer findet dabei überwiegend draußen statt. Hier bietet z. B. das **Asphalt-Festival** noch bis zum 18.07. Theater, Musik, Tanz und Literatur in der Stadt. Die Summer Edition des **New Fall Festivals** mit Konzerten startet ab 19.07. bis 18.08. und Kino und Musik gibt es im **Biergarten Vier Linden** im Südpark. Das **Roots – Spoken Word Festival** im Zakk und an diversen Orten bietet interessante Lesungshighlights und die **Parklife**-Reihe lädt zum gemeinsamen Rumhängen in den diversen Parks der Stadt ein und auch **Trödelmärkte** finden wieder statt wie z. B. auf dem Aachener Platz und dem Großmarkt.

Ausstellung: Traum vom Wohnen

Bis 25.08., Museum Ratingen, Peter-Brüning-Platz 1 Der Traum vom Wohnen assoziiert den Begriff der Traumwohnung, der nach Wohlstand und Luxus klingt. Eine Suggestion? Ein Versprechen? Im Museum Ratingen stellen die Künstler*innen Hörner/ Antfinger, Ulrike Kessel, Neringa Naujokaite, Driss Ouadahi und Veronika Peddinghaus dieses omnipräsente Thema in ihren Werken zur Diskussion. Ihre aktuellen Gemälde, Fotografien, Videoarbeiten, Objekte und Installationen werfen die unterschiedlichsten Fragen auf.

Die Kommissare. Kriminalpolizei an Rhein und Ruhr 1920–1950

Ausstellung bis 16.12., Mahn- und Gedenkstätte, Mühlenstr. 29 Die Sonderausstellung nimmt die Geschichte der Kriminalpolizei in Düsseldorf in den Blick: von der Weimarer Republik bis zur frühen Nachkriegszeit. Und sie räumt auf mit dem Image der „guten“ Kriminalpolizei im Unterschied zur „bösen“ Gestapo. Es war die Kripo, die Träger und Akteure der Verfolgung von Sinti und Roma, Homosexuellen und sozial randständigen und unangepassten Menschen war. Im auswärtigen Einsatz hinter der Kriegsfront waren Kriminalisten ebenso an Massenverbrechen beteiligt wie ihre Kollegen der Gestapo oder der Schutzpolizei. Die Ausstellung zeigt die Dimensionen kriminalpolizeilicher Verstrickung in die nationalsozialistischen Verbrechen konkret für die Beamten der Düsseldorfer Kriminalpolizeileitstelle und deren Außenstellen an Rhein und Ruhr auf. Die Ausstellung fragt nach Modernisierungstendenzen in der kriminalpolizeilichen Arbeit der Weimarer Zeit vor dem Hintergrund eines demokratischen Rechtsstaates und analysiert deren Entgrenzung unter den Vorzeichen der nationalsozialistischen Diktatur. Ab wann wandelten sich moderne Erkennungsmethoden in Allmachtsfantasien über das Lebens- und Entwicklungsrecht von Menschen? Welches Menschenbild veranlasste Kriminalisten dazu, Menschen ohne konkret vollzogene Tat als Verbrecher in Konzentrationslager zu sperren und dort oftmals dem Tod preiszugeben?

Christoph Schlingensief: Projektionen

Ausstellung bis 31.08., Filmmuseum, Schulstr. 4 Diese Fotoausstellung würdigt das filmische Werk von Christoph Schlingensief. Sein Anspruch, die Welt „durch die Linse“ von mehreren Seiten zu betrachten, spiegelt sich hier wieder, in Film-Stills, Set-Aufnahmen, Porträts. Die Fotos seines Tonmeisters und Vertrauten, Eckhard Kuchenbecker, geben Anlass, die Filme des gesellschaftskritischen Provokateurs und Erneuerers neu zu sehen. Parallel zur Ausstellung im Filmmuseum zeigt die Kunstsammlung NRW im K20 „Christoph Schlingensief Kaprow City“ (noch bis 17.10.) und die Julia Stoschek Collection präsentiert unter dem Titel „Christoph Schlingensief. Message in a bottle“ Werke von Schlingensief aus dem eigenen Sammlungsbestand (noch bis 19.12.).

GoldMucke Sommer Edition

Im Juli & August, Biergarten Vier Linden im Südpark, Siegburger Str. 25, www.vierlinden-openair.de Neben Kino unter freiem Himmel mit ausgesuchten Filmen aus den Filmkunstkinos (www.filmkunstkinos.de) wird in diesem Sommer im Volksgarten dank der Veranstalter*innen von GoldMucke auch viel Musik geboten: **Butterwege & Band Alko-Pop** (08.07.); **Monsters of Liedermaching** (9.+10.07.); Indie-Rock von **Fog Juggers** (15.07.); Post-Punk von **Marathonmann** (16.07.); Art-Cors mit **The Hirsch Effekt** (22.07.); **Kapelle Petra** mit Indie-Rock (23.07.); **Bernd Begemann** (29.07.); **Betrayers of Babylon** mit Reggae/Ska (12.08.); Akustik-Punk mit **Schreng Schreng & La La** & Support **Im Taxi** (14.08.); **Pbast** (Indie-/Garagerock) & Support **she-dog** (17.08.); Saltwaterfolk von **Jules Ahoi** (19.08.); den isländischen Singer-Songwriter **Svavar Knutúr** (22.08.) und **Nichts** (26.08.).

Accidental Bird (Honig) & Luise Weidehaas

So., 01.08., Biergarten Vier Linden im Südpark, Siegburger Str. 25, 19:30h

Accidental Bird ist das aktuelle Projekt von Singer/Songwriter Stefan Honig. Neue Songs entstanden ohne den Plan, eine neue Band zu gründen und ohne Druck - einfach aus Spaß am Musik machen. Und schon wieder Blut geleckt. Das Album kommt erst im nächsten Jahr aber Lust auf ein paar Konzerte hat er jetzt schon. Luise schreibt deutschsprachige Lieder mit vertrackten Texten, ummantelt von leicht schwebenden Melodien. Entstanden sind die Lieder unterwegs, auf Reisen, inspiriert durch das In-der-Natur-Sein.

Jazz & Weltmusik im Hofgarten

Eintritt frei, Online-Vorabanmeldung erforderlich: www.jazz-schmiede.de/jazz-und-weltmusik-im-hofgarten/

In diesem Jahr findet die Reihe auf dem Gustaf-Gründgens-Platz und im Rathausinnenhof statt:

Accordion Affairs & ZMEI3

Sa., 31.07., 15h auf dem Gustaf-Gründgens-Platz Lieblingsstücke von Bach bis Sting, Klassiker des Tango von Carlos Gardel und Paolo Fresu, Pop von den Beatles ... kein „Experten-Jazz“ sondern „World Music“. ZMEI3 ist die Band von rumänischen Immigranten aus Berlin. Rough Romanian Soul - eine Mischung aus Indie-Pop, Blues und Soul mit Einflüssen aus Jazz und Avantgarde mit selbstreflektierenden Inhalten und psychadelischen Klanglandschaften. Weitere Veranstaltungen

Tovte und JE:D – Jazz Ensemble Düsseldorf

So. 01.08. (15h, Gustaf-Gründgens-Platz):

Philipp Schittke Quartett und Rafael Cortés Trio Sa., 07.08. (15h, Rathaus Innenhof):

Dömling-Wagner-Mackenthun und Duo Schriefl / Bär feat. Guests.

So., 08.08. (15h, Rathaus Innenhof)

Marcando

So., 01.08., 11h, Musikpavillon im Hofgarten, Nähe Malkasten

Salsa-All-Star-Orchester mit Musikern aus Kuba, Kolumbien, Deutschland und den USA.

Flingern Lichtspiele 2021

Im Juli & August, Filmwerkstatt, Birkenstr. 47, Einlass ab ca. 21h, Eintritt frei

An sieben Wochenenden im Juli und August werden zwölf Filme und zwei Podiumsdiskussionen in Kooperation mit beuys 2021 auf der Terrasse geboten. Es stehen insgesamt 60 Stühle bereit und es gibt eine Bar. Bei Regen fallen die Veranstaltungen aus. Es können keine Plätze im Voraus reserviert werden - es gilt das Prinzip „First come - first served“. Programm unter <https://www.filmwerkstatt-duesseldorf.de>

Flingern Lichtspiele: Stadtverwaltung 2021

Sa., 17.07., Filmwerkstatt, Birkenstr. 47, 20h

Beuys' Arbeit »7000 Eichen – Stadtverwaltung statt Stadtverwaltung« anlässlich der Documenta 7 liegt fast 40 Jahre zurück und markiert ein klares Bekenntnis zur Ökologiebewegung der 1980er Jahre. Die grüne Stadt ist bis heute zumeist ein uneingelöstes Versprechen, hat aber vor dem Hintergrund des Klimawandels an Bedeutung gewonnen. Wir diskutieren mit einer Gruppe von vier Akteur*innen aus Architektur, Stadtplanung, Kunst und Politik über den Planungsstand in Düsseldorf und das Zukunftspotential verdadeter Städte. Podiumsdiskussion mit: Cornelia Zuschke (Planungsdezernentin Düsseldorf), Prof. Almut Grüntuch-Ernst (IDAS Institute for Design and Architectural Strategie und Hg. von »Hortitecture –The Power of Architecture and Plants«), Moritz Fiedler (Künstler und Projektleiter von »Tita Giese Pflanzenprojekte«), Clara Gerlach (Bürgermeisterin, Die Grünen).

Kultursommer an den Offenen Bücherschränken

Programm unter www.literaturbuero-nrw.de Im Rahmen des Düsseldorfer Kultursommers finden im Juli und August Aktionstage mit Lesungen, Kleinkunst, Musik und anderem an den Offenen Bücherschränken im Stadtgebiet statt.

ANZEIGE

Heinrich Heine Salon**DADA: Die elementare Antwort auf den Wahnsinn der Zeit**

Eine musikalisch-literarische Matinee von Veronika Nickl und Mickey Nehereinrich

2018 jährte sich zum hundertsten Mal das Ende des Ersten Weltkriegs, der „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“. Mitten im Krieg wehrte sich die Dada-Bewegung mit Provokation und Antikunst. Angeekelt von den Schlächtereien des Krieges 1914 suchten die Dadaist*innen in Zürich eine neue Kunst zwischen Himmel und Hölle, die die Menschen vom Wahnsinn der Zeit heilen sollte. Die Schauspielerinnen Veronika Nickl und der Schlagzeuger Mickey Neher bringen mittels Sprache und Percussion Texte von Hans Arp, Hugo Ball, Emmy Hennings, Kurt Schwitters, Beatrice Wood u. a. zum Blühen.



18. Juli 2021 – 11h – Zakk, Fichtenstr. 40

Eintritt: €10,- / 5,- (Düsselpass)

www.heine-salon.de



Gefördert durch

www.literaturstadtduesseldorf.de



ANZEIGE

Heinrich Heine Salon**Pablo Neruda und sein Lateinamerika**
Über Leiden und Hoffen, Unterdrückung und Widerstand.

Von und mit Rolf Becker und dem Duo Aruma Itzamaray & Tobias Thiele

Südamerika in Unruhe – wie bereits vor Jahrzehnten und in den vergangenen Jahrhunderten. Die Kämpfe und Leidenswege haben in Berichten, in Dichtung und Musik Ausdruck und weltweit Anklang gefunden. Das Duo Aruma Itzamaray und Tobias Thiele begleitet den Rezitator Rolf Becker auf eine Reise durch das Neue Lied Lateinamerikas. 1971 in Chile geboren erlebte Aruma die Pinochet-Diktatur hautnah und singt seit ihrer Jugend die Lieder der Nueva Cancion. Der Berliner Liederschreiber und Theatermusiker Tobias Thiele wuchs mit der Musik Lateinamerikas auf und erforschte sie bei seinen zahlreichen Aufenthalten in Kuba, Mexiko, Chile und Perú. Texte von Pablo Neruda, Lieder von Violetta Para, Victor Jara, Daniel Viglietti, Circe Maya, Quila Payun



15. August 2021 – 11h – Zakk, Fichtenstr. 40

Eintritt: €10,- / 5,- (Düsselpass)

www.heine-salon.de



Gefördert durch

www.literaturstadtduesseldorf.de



Unterm Strich: Feuilletonistisches Flanieren durch Oberbilk

Sa., 10.07. um 18h und Sa., 07.08. um 14h, Anmeldungen morgaine.prinz@zakk.de

Das Wort & Bühne Team des zakk hat während der Pandemie spazieren gehen gelernt! Begleitet verschiedene Mitglieder des Teams und ihre Gäste auf literarischen Spaziergängen durch Düsseldorf. Im Ursprung war das Feuilleton (französisch für „Blättchen“) etwas, was der Zeitung beigelegt wurde und in welchem sich alles befand, was nicht als ernstzunehmende Berichterstattung wahrgenommen wurde – also Besprechungen von Kultur und Literatur, Gedichte oder Fortsetzungsromane. Ähnlich wie das Feuilleton, welches sich erst durch die kulturelle Vielfalt in den großen Städten entwickeln und mit der Zeit als ernstzunehmende Gattung etablieren konnte, kämpfen auch urbane Künste damit wahr- und ernstgenommen zu werden. Die Poetry Slammer*innen Leo Näckel und Morgaine Prinz laden dazu ein, „ihren“ Stadtteil Oberbilk künstlerisch-literarisch zu erschließen. Durch kurze Texte, Kunstwerke im öffentlichen Raum und allerlei Wissenswertes werden die kulturellen Möglichkeiten, aber auch Probleme des Lebens in der Großstadt beleuchtet und der Blick geschärft für die Vielfaltigkeit von urbaner Kunst.

Rom / Mensch - performativer Audiowalk mit Düsseldorfer Rom:nija

Mo. 12.07. (19:30); Di. 13. bis Fr. 16.07 (jeweils 18h), Zakk, Fichtenstr. 40, 16./-8,-

»Rom« heißt in allen Romanes-Dialekten »Mensch«. Sinti:zze und Rom:nija sind Teil unserer Gesellschaft. Sie leben und arbeiten – einige erst seit kurzem, andere schon seit Jahrhunderten – mitten in unserer gemeinsamen Welt. Aber was weiß man eigentlich über sie? Die Klischees und Vorurteile sind schnell bei der Hand: wahrsagende Frauen mit langen Röcken, Familien, die in der Fußgängerzone Musik machen, oder Menschen, die in Bussen und Bahnen andere bestehen. Aber auch die Verheißung von Ungebundenheit und Freiheit umgibt Sinti:zze und Rom:nija. Ob nun aber verachtend oder romantisierend überhöht: All das hat mehr mit denen zu tun, die draufgucken als mit denen, die gemeint sind. Die Diskriminierung der Sinti:zze und Rom:nija hat eine lange, beschämende Tradition. Dass die Mehrheitsgesellschaft wenig über ihre Kultur und Gebräuche weiß, hat teils schwerwiegende Konsequenzen für den Alltag dieser Menschen in Deutschland. Vor dem Hintergrund immer noch stark anhaltender Vorurteile und daraus resultierender Diskriminierungserfahrungen beleuchtet Regisseur Stefan Herrmann, selbst Sinto, einige Lebensgeschichten dieser Bevölkerungsgruppe. Zusammen mit Rom:nija aus Düsseldorf hinterfragt in einem performativen Audiowalk das gemeinsame Zusammenleben. Jeder Mensch hat bestimmte Vorstellungen von Stereotypen und Klischees. Aber wie entstehen diese eigentlich und was macht es mit denen, die damit beschrieben werden? Wie kann Sichtbarkeit in einer Welt voller Vorurteile funktionieren? Wie kann ein Miteinander gleichberechtigt und auf Augenhöhe gestaltet werden? In Zeiten einer zunehmend vehementer argumentierenden Identitätspolitik wird es immer schwieriger sich zu verständigen. Wie kann eine pluralistische Gesellschaft funktionieren? Wie schafft man wirkliche gesellschaftliche Veränderung? Das Publikum begibt sich pro Vorstellungstermin in sechs Gruppen à sieben Zuschauer*innen auf eine Reise durch die Stadt mit den Stimmen von Düsseldorfer Rom:nija.

Max Czollek: Gegenwartsbewältigung

Mi., 14.07., Seebühne am Schwanenspiegel, Wasserstraße, 19:30, im Rahmen des asphalt Festivals In Zeiten der Krise leiden Gesellschaft und Vielfalt. Für Max Czollek bieten staatstragende Konzepte wie »Leitkultur« oder »Integration« darauf keinerlei Antwort. Seit 2018 wird viel diskutiert über Max Czolleks Streitschrift »Desintegriert euch!«, mit der er die Integrationsdebatte wortstark aufmischte. Beschrieb sie den Status quo des deutschen Selbstverständnisses, entwirft Czollek nun in seinem neuen Buch »Gegenwartsbewältigung: das Modell für eine veränderte Gegenwart: Wie muss sich die Gesellschaft wandeln, damit Menschen gleichermaßen Solidarität erfahren? Max Czollek gibt Antworten für die politische Gegenwart und trifft damit den Nerv der Zeit.

Mithu M. Sanyal liest Identitti

So., 01.08., zakk, Fichtenstr. 40, 19h, VVK 6,- Euro Es sind die 2020er Jahre, es ist kompliziert. Und es gibt einen Skandal: Prof. Dr. Saraswati ist weiß! Schlimmer geht es nicht. Denn die Professorin für Postcolonial Studies war eben noch die Übergöttin aller Debatten über Identität - und beschrieb sich als Person of Color. Rasant und entkrampft erzählt Mithu Sanyal ihre Geschichte. Moderation Annette Krohn (Stadtbüchereien Düsseldorf).

Der Gestapo entkommen

Di., 13.07., Onlineveranstaltung, 19h, Anmeldung per E-Mail an sabine.reimann@hs-duesseldorf.de Ihre Namen standen bereits auf den Deportationslisten: Am 21. April 1942 hätte Elisabeth Frank aus Krefeld sich am Düsseldorfer Schlachthof einfinden sollen. Tags darauf ging ein Transport mit 942 Jüdinnen und Juden in das Transitghetto Izbica. Wenige Wochen später, am 14. Juni 1942, sollte ihre Cousine Emilie Haas deportiert werden. Dieser Transport endete im Mordlager Sobibór. Beide Frauen zogen es vor unterzutauchen, ein ebenso mutiger wie seltener Entschluss. Sie entgingen damit ihrem sicheren Tod. Wie nun aufgetauchte Dokumente belegen, gelang es beiden zusammen, in die Schweiz zu entkommen. Ein Vortrag von Sandra Franz, Historikerin und Leiterin der NS-Dokumentationsstelle der Stadt Krefeld (Villa Merländer) und Dr. Joachim Schröder, Historiker und Leiter des Erinnerungsortes Alter Schlachthof an der Hochschule Düsseldorf.

Vom Elend der Flüchtlinge und derer, die ihnen helfen wollen

Do., 22.07., Onlineveranstaltung von Ça ira Verlag via Zoom, 20h

Die Genfer Flüchtlingskonvention wurde 1956 verabschiedet, um Geflüchtete mit einem starken Rechtstitel auszustatten und zu schützen. Davon ist heute in Europa wenig geblieben: Menschen, die in Europa Asyl beantragen, erscheinen den einen als Bedrohung, die mit quasi militärischen Mitteln von den Außengrenzen ferngehalten werden sollen, den anderen als klagenwürdige Hilfspfänger*innen. »MoriaWahnsinn« betitelt Thomas von der Osten-Sacken daher seine kurzen Kolumnen, mit denen er luzide und angemessen verzweifelt über die Lage der Flüchtlinge auf Lesbos und anderswo berichtet. Mit seinen Texten macht er nicht nur auf das nicht endende wollende Elend aufmerksam, sondern analysiert auch, warum dieses im Rahmen der Flüchtlingspolitik der europäischen Länder so geduldet und gewollt wird. Das betrifft auch diverse NGOs, denen es mit ihren aufwändigen und Barmherzigkeit erheischenden Kampagnen gelingt, Geld und Sachspenden einzufahren, die vor Ort weder gebraucht werden noch einen anderen Nutzen haben, als die Gutherzigkeit der Geber*innen in den Mittelpunkt zu stellen. Thomas von der Osten-Sacken ist Geschäftsführer der Hilfsorganisation Wadi e. V. und seit über 20 Jahren regelmäßig im Nahen Osten unterwegs. Er ist freier Publizist und schreibt u. a. für die Jungle World und Die Welt. Seit drei Jahren unterstützt und berät er zudem Stand by me Lesbos, eine lokale Hilfsorganisation, die unterschiedliche Selbsthilfeprojekte von Flüchtlingen unterstützt.

Edelweißpiraten-Tour 2021

Noch bis zum 11.09. in Köln & Umgebung: www.edelweisspiratenfestival.de

Auch in diesem Jahr kann wegen der Seuche das traditionelle Festival zu Ehren der Edelweißpiraten im Friedenspark zu Köln nicht gefeiert werden. Stattdessen begeben sich die Veranstalter*innen (Edelweißpiratenclub e.V. in Kooperation mit dem NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln und dem Humba e.V.) mit vielen kleinen Veranstaltungen auf die Spuren der unangepassten, rebellischen Jugend! Das Jahresthema Solidarität & Zusammenhalt benennt wichtige Eigenschaften der Edelweißpiraten und anderer unangepasster Jugendgruppen während der Nazizeit. Diese sind auch heute wieder wichtig: Solidarität mit allen, die unsere Hilfe brauchen und Zusammenhalt für eine offene, freie, gerechtere Gesellschaft!

Wege in die Rente für Honorarkräfte/Selbstständige

Mo., 06.09., 18h, Anmeldung erforderlich bis 29.08.: geschaeftsstelle@gew-duesseldorf.de, Veranstaltungsort wird nach Anmeldung bekanntgegeben.

Was Selbstständige über die Möglichkeiten des Rentenbeginns, über die verschiedenen Rentenarten, die Höhe der Rente und eventuelle Abschlänge wissen müssen. Referent Jürgen Gottmann informiert.

KLEINANZEIGE

Gemischtes Hobbyfußballteam reiferen Alters sucht Verstärkungen

Spielort und -zeit: Nordpark – immer sonntags 10:15h.

50 % Spaß – 50 % Ernst!

Kontakt: uligummi@googlemail.com oder hs@bibabuze.de

ZAKK Straßenfest

So., 05.09., Fichten- und Kiefernstr., ab 11h

Das große schöne Nachbarschaftsstraßenfest kommt zurück! Mit Trödel, Essen, Flanieren und Musikprogramm ab 16h auf der Biergartenbühne.

ANZEIGEN

zakk...

Juli 2021

- Do 1.7. Poetry Fem* #5 Der queerfeministischen Poetry Slam im zakk.
- Fr 2.7. Summertunes im zakk Songwriter & Folk.
- Sa 3.7. Rundgang durch die nördliche Altstadt Persönliche Ein- und Ausblicke mit Dominikanerater Wolfgang Sieffert
- Sa 3.7. Kafvka Die Berliner Crossoverband kehrt ins zakk zurück
- Do 8.7. Sophia Kennedy: MONSTERS Experimenteller Pop bittet zum Tanz!
- Fr 9.7. Workshop: kreuz & queer Collage- und Textwerkstatt für queere junge Leute (auch Sa/So)
- Sa 10.7. Love Machine Die Düsseldorfer Kraut- & Psychedelic Rockband live! **Zusatzshow 11.7.**
- Mi 14.7. Simon & Jan: Alles wird gut Die beiden Liedermacher mit aktuellem Programm im zakk
- Do 15.7. Von wegen Sokrates - Das Philosophische Café Love-Trouble? oder: Wie lieben wir uns in der Zukunft? Offene Diskussionsrunde
- Di 15.7. Andy Strauß: Life of Andy Ein Abend so unvorhersehbar wie das Leben selbst
- So 18.7. Heinrich-Heine-Salon Matinee: DADA Die elementare Antwort auf den Wahnsinn der Zeit.
- So 25.7. Thorsten Nagelschmidt liest aus seinem Erfolgsroman „Arbeit“
- Mo 26.7. Wladimir Kaminer Der Beste mit neuen und alten Texten!
- Di 27.7. Die „Identitäre Bewegung“ INPUT: Antifaschistischer Themerabend.
- Mi 28.7. Fritzi Ernst Die Ex-Schnipo Schranke-Musikerin stellt ihr neues Album vor.
- Fr 30.7. Neumatic Parlo EP-Releasekonzert „Random Toasters“, support: CV Vision.
- Sa 31.7. Straßenleben Eine alternative Führung durch Düsseldorf mit Wohnungslosen.

zakk.de · Fichtenstr. 40 · Düsseldorf

komma

Verband für Frauenkommunikation e.V.

NEU

YouTube

kom!ma Frauenkommunikation

www.komma-duesseldorf.de

HINTERHOF

LINKES ZENTRUM

Do 08.07. // 18:00

Donnerstagskneipe im Hof

Endlich! Nach einer viel zu langen Pause sind wir ab sofort wieder jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat am Start. Wie im letzten Sommer findet unser Kneipenabend ausschließlich draußen statt.

Fr 09.07. // 19:00

Jardin rouge

Ihr wollt uns endlich mal abseits des Kampfes auf der Straße kennenlernen? Dann habt ihr im JARDIN ROUGE im Hinterhof dazu Gelegenheit. Wir heißen wir euch in unserem Biergarten herzlichst willkommen. Eine Veranstaltung von Seered

Sa 10.07. // 15:00

Hinterhof BARBIE Q

Endlich verdienen Wochenenden wieder ihren Namen! Dazu wollen wir natürlich auch unseren Beitrag leisten und laden euch zum BARBIE Q ein. Es gibt lecker veganes Gegrilltes, ein wenig Nachtisch und für alle, die sich auch was flüssiges naschen wollen, stellen wir neben Bier auch Sektchen, Longdrinks und mehr kalt. Denkt dran mit Maske zu erscheinen und habt bitte Verständnis dafür, dass wir nur eine begrenzte Personenzahl auf den Hof lassen können um Abstände einhalten zu können. Wir lassen es uns richtig gut gehen und freuen uns auf euch!

Do 15.07. // 18:00

CafeBunteBilder – Biergarten im Hof

Hallo, Freund*innen des gepflegten donnerstagsabends im Hinterhof: Auch heute machen wir wieder für euch auf. Ab 18:00 kriechen wir aus unseren Kühlschränken um euch mit Kaltgetränken zu versorgen und was zu Futtern gibt es heute auch. Maske, Sonnenmilch und Sonnenhut bitte nicht vergessen.

Do 22.07. // 18:00

Donnerstagskneipe im Hof

Endlich! Nach einer viel zu langen Pause sind wir ab sofort wieder jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat am Start. Wie im letzten Sommer findet unser Kneipenabend ausschließlich draußen statt.

Do 29.07. // 18:00

CafeBunteBilder – Biergarten im Hof

Hallo, Freund*innen des gepflegten donnerstagsabends im Hinterhof: Auch heute machen wir wieder für euch auf. Ab 18:00 kriechen wir aus unseren Kühlschränken um euch mit Kaltgetränken zu versorgen und was zu Futtern gibt es heute auch.



Unterstützt den Hinterhof! Spendet an:
KUPO e.V.
IBAN: DE44 3005 0110 1004 7814 88
Stichwort: Hinterhof
Kontakt: info@linkes-zentrum.de

Do 05.08. // 18:00

CafeBunteBilder – Biergarten im Hof

Hallo, Freund*innen des gepflegten donnerstagsabends im Hinterhof: Auch heute machen wir wieder für euch auf. Ab 18:00 kriechen wir aus unseren Kühlschränken um euch mit Kaltgetränken zu versorgen und was zu Futtern gibt es heute auch.

Fr 06.08. // 19:00

Jardin rouge

Ihr wollt uns endlich mal abseits des Kampfes auf der Straße kennenlernen? Dann habt ihr im JARDIN ROUGE im Hinterhof dazu Gelegenheit. Wir heißen wir euch in unserem Biergarten herzlichst willkommen. Eine Veranstaltung von Seered

Do 12.08. // 18:00

Donnerstagskneipe im Hof

Endlich! Nach einer viel zu langen Pause sind wir ab sofort wieder jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat am Start. Wie im letzten Sommer findet unser Kneipenabend ausschließlich draußen statt.

Do 19.08. // 18:00

CafeBunteBilder – Biergarten im Hof

Hallo, Freund*innen des gepflegten donnerstagsabends im Hinterhof: Auch heute machen wir wieder für euch auf. Ab 18:00 kriechen wir aus unseren Kühlschränken um euch mit Kaltgetränken zu versorgen und was zu Futtern gibt es heute auch.

Do 26.08. // 18:00

Donnerstagskneipe im Hof

Endlich! Nach einer viel zu langen Pause sind wir ab sofort wieder jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat am Start. Wie im letzten Sommer findet unser Kneipenabend ausschließlich draußen statt.